

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 30. Juni 1982

Nr. 128 (4 256)

Preis 3 Kopeken

Thema des Tages

Im Blickpunkt — Endresultat

Das Thema, welches wir heute ansprechen möchten, ist durchaus nicht neu: Wettbewerb durchgängiger technologischer Brigaden. Über ihn wurde schon viel gesprochen und geschrieben, er war Gegenstand zahlreicher erster Gespräche und Diskussionen. Immerhin kommen wir heute auf ihn zurück, weil er unter den Bedingungen der sich immer vervollkommnenden Produktionstechnologie, der grundlegenden Neueinführungen und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts fortwährend an Bedeutung gewinnt. Denn der Begriff Wettbewerb ist eine Frage, die stets aktuell war und bleibt, und er fordert die Fachleute, Produktionsleiter, Ökonomen und Produktionswissenschaftler auf, sich mit immer neuer Energie der Lösung dieses Problems zu widmen.

Also: Wettbewerb durchgängiger technologischer Brigaden. Erstmals tauchte der Begriff „durchgängige Brigaden“ in unserer Ökonomik vor ungefähr zehn Jahren auf, als man die Produktionskollektive — am Anfang oder an der Schlussbetappe des technologischen Prozesses — mehr auf das volkswirtschaftliche Endresultat zu orientieren begann. Erinnern wir uns an die Entstehung der Slobin-Methode: Eine Brigade übernimmt den Auftrag, alle Vorgänge und Arbeitsprozesse bei der Erfüllung einer bestimmten Aufgabe mit eigenen Kräften auszuführen. Das wertvolle Verfahren hatte sehr schnell festen Fuß gefaßt und war zum integrierenden Bestandteil der Produktionspraxis zahlreicher Bauarbeiterkollektive geworden. Aber stellen wir uns mal vor: die einheitliche Auftragsmethode wird in einem Großbetrieb eingeführt, wo dem Abschluß einer bestimmten Arbeit Hundert Vorgänge vorausgehen. Selbstverständlich wäre es da undenkbar, mit der Herstellung eines Ergebnisses ein Kollektiv zu beauftragen — wieviel Mitglieder müßte da solch eine Brigade zählen! Eben da kommt es zu engen Spezialisierung und Kooperation: Bestimmte Kollektive werden für die Erfüllung bestimmter Vorgänge und Aufgaben verantwortlich gemacht, wobei sie alle auf engste miteinander verbunden sind. Wie soll man unter ihnen einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb organisieren? Lassen wir Tatsachen sprechen.

Vor etwa fünf Jahren hatten sieben Brigaden der Semipalatinsker Zementfabrik „50 Jahre UdSSR“ und des Kalkbergwerks „Sastjube“ sozialistische Wettbewerbsverträge abgeschlossen. Im Grunde genommen waren alle Kollektive der Vereinigung durch konkrete Produktionsaufgaben verbunden: die Kalkgewinnungskollektive lieferten ihre Erzeugnisse an die Brigaden des Vorbereitungsschnitts, nach der Erstbearbeitung kam der Rohstoff an die Aulbereiter, dann in den Röstabschnitt usw. Vierzehn Operationen machte die Rohstoffmasse durch, bis sie als Fertigerzeugnis in die Lagerräume gelangte. Bei der Organisation des Wettbewerbs stellte man sich aber das Ziel, jede an Prozeß der Zementproduktion beteiligte Brigade auf das Endresultat zu orientieren. „Der Erfolg des ganzen Betriebs abhängt!“ — so lautete die

Arbeitsweise jeder Brigade. Es wurde eine mannigfaltige und umfangreiche organisatorische Arbeit durchgeführt, im Bergwerk, in den Transportkollektiven und in den Brigaden der Zementfabrik suchte man immer neue Reserven zu erschließen, um einen größtmöglichen Beitrag zur Steigerung der Arbeits- und Erzeugnisqualität zu leisten. Jede Brigade stellte nun viel ernstere Forderungen an das mit ihr kooperierende Kollektiv, was vor allem die Arbeitseffektivität hob und die Grundfondsquote steigerte.

Hier ein Beispiel. Allein im Jahre 1979 hatte das Kollektiv der Semipalatinsker Zementfabrik 11 Millionen Rubel Reingewinn gebracht, was die Planvorgaben wesentlich übertraf. Die Arbeitseffektivität war ebenfalls erheblich angewachsen. Freilich, es wäre etwas übertrieben, zu behaupten, die ökonomischen Erfolge des Betriebs seien allein dem zwischen den technologischen Brigaden organisierten Wettbewerb zu verdanken. Aber völlig verneinen dürfen wir diese Tatsache auch nicht. Heute liefert die Semipalatinsker Zementfabrik 75 Prozent der Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen.

Ähnlich ist heute der sozialistische Wettbewerb in Hunderten Betrieben der Republik organisiert. Die kooperierenden Brigaden stellen sich zum Ziel, auf der ihnen anvertrauten Produktionsebene ihr Bestes zu geben, den höchsten Effekt zu erzielen. Dadurch gewinnt der Arbeitswettbewerb einen fürwahr kollektiven Charakter, die Angelegenheiten des Betriebs werden zu Angelegenheiten jedes Arbeiters.

Hier ein Auszug aus den sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden um A. Dbyin aus dem Aktjubinsker Ferrolegerierungswerk: „Im zweiten Jahr des laufenden Planjahres fünfzig einen Anstieg der Erzeugnisqualität um 4 Prozent zu erzielen.“ Und dies, wo die Brigade erst am Anfang des Metallherstellungsprozesses eingesetzt ist. Selbstverständlich stellen die hohen Ziele der Brigade sehr große Forderungen auch an die mit ihr kooperierenden Brigaden. Alle acht anderen Kollektive des Abschnitts hatten erhöhte Verpflichtungen übernommen, und es entstand ein geschlossener Zyklus, der nicht nur von ökonomischer, sondern auch von enormer moralischer Bedeutung ist. Jeder am Wettbewerb Beteiligte fühlt sich nicht nur für die Erfüllung seiner eigenen Aufgaben, sondern auch für die Erfolge seines Partners verantwortlich. Die Rivalität wächst aus der Sphäre der Ökonomie in die Sphäre der Moral hinüber, worauf gegenwärtig immer mehr gebaut wird.

Heute können wir uns an Hunderten positiver Beispiele davon überzeugen, daß der Kollektivform des Wettbewerbs die Zukunft gehört. Immer beharrlicher streben ganze Betriebskollektive höhere ökonomische Kennziffern an, wobei die Rivalität der Besten zur Norm für alle gemacht werden. Und unter diesen Bedingungen gewinnt die erwähnte Form der schöpferischen Rivalität besonders an Bedeutung.

60 Mit vollem Kräfteinsatz die Pläne erfüllen und überbieten

Effekt der Rekonstruktion

Die Rekonstruktion der Aktjubinsker Möbelfabrik nähert sich ihrem Abschluß. In drei Jahren ist hier ohne Produktionsunterbrechung eigentlich ein neuer Betrieb entstanden.

„Unsere Möbelfabrik beliefert drei Gebiete Westkasachstans. Doch wegen unseres kargen Sortiments und der kleinen Produktionsumfänge können wir den Forderungen der Kunden nicht nachkommen“, erzählt Galina Koschewaja, Sekretärin der Fabrikparteiorganisation. „Zudem untergrub unsere Fabrik mitunter den Plan, arbeitete arhythmisch. Der Betrieb litt unter akutem Arbeitskräftemangel.“

Mit dem neuen Direktor Gennadi Ostaschkin hatte sich hier manches verändert. Gerade er bestand auf der vollständigen Rekonstruktion des Betriebs. Es wurde ein Plan der Erneuerung der Fabrik aufgestellt. In den Fabrikhallen wurden alle technologischen Ausrüstungen ausgetauscht. Ein neues dreigeschossiges Fabrikgebäude wurde errichtet. Hier hat man die Polstermöbelabteilung untergebracht. Gegenwärtig werden die Ausstattung der Abteilung für Zuschneiden von Tafelwerkstoff, die Auswechslung der Anstrichlinie in der Montageabteilung beendet.

Im neu ausgestatteten Betrieb konnte die Produktion der stark gefragten Möbelgarnitur „Vesta“ aufgenommen und die von Konsumgütern — Stühlen, Küchenschranktüren und -borden sowie Sofas — vergrößert werden. Das Fabrikkollektiv produziert alljährlich Erzeugnisse im Werte von 6 Millionen Rubel. Bis Ende des Planjahres wird sich diese Summe verdoppeln.

Die drei Jahre der Rekonstruktion der Fabrik waren für alle schwere Zeiten. Oft genug mußte man unter engen Verhältnissen arbeiten und vieles mit in Kauf nehmen. Auch die Bauarbeiter hatten es schwer. Doch jeder verstand, daß das nur Wachstumsschwierigkeiten sind.

„Die ganze Rekonstruktion haben wir mit Regiebauweise durchgeführt“, berichtet der Fabrikdirektor Gennadi Ostaschkin. „Wir gingen dabei ein gewisses Risiko ein, doch die Zeit bewies, daß wir dieser Aufgabe gerecht werden konnten.“

Dank dem Ersatz der veralteten Ausrüstungen durch neue wurde es möglich, die Arbeitsproduktivität rapide zu steigern und die frei gewordenen Arbeitskräfte an anderen Plätzen einzusetzen.

„Die Arbeitsbedingungen haben sich verbessert“, fährt der Direktor fort. „Wir haben eine

gut ausgerüstete Arztstelle, einen Lesesaal, Aufenthaltsräume in den Betriebsabteilungen; auf dem Fabrikgelände wurden Blumenbeete angelegt.“

„Die Werkabteilung ist somit rekonstruiert. Was nun?“ wandte ich mich an den Betriebsveteranen Martij Ebert, Leiter der Montageabteilung. Er schaute mich verschmitzt an und sagte: „Kennens Sie das Fahrrad-Gesetz? Solange man damit fährt, sitzt man gerade; bleibt es stehen, so fällt man. So ist es auch bei uns. Die Rekonstruktion muß ein kontinuierlicher Prozeß sein. In den letzten Jahren haben wir die manuelle Arbeit auf ein Minimum reduziert. Der Produktionsausstoß hat sich von 200 000 auf 600 000 Rubel vergrößert. Gegenwärtig gehen wir zur Lieferung demontierter verpackter Möbel über. Dadurch verbessert sich die Qualität unserer Erzeugnisse und erleichtert sich ihr Transport. Doch dann werden wieder andere Probleme auftauchen.“

Die Aktjubinsker Möbelfabrik ist einen guten Schritt vorangekommen. Doch sie stellt sich neue Pläne und Ziele, deren Realisierung den Fortschritt des Betriebs fördert.

Eugen BERG
Aktjubinsk



Vor einer verhältnismäßig kurzen Zeit wurde im Polymetallkombinat von Leninogorsk die Abteilung für Bohrgeräte in Betrieb genommen. Hier werden Bohrausrüstungen gefertigt.

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR erzielt die Konsomolen- und Jugendbrigade der Schlosser unter Leitung von Valeri Schevtschenko hohe Leistungen.

Im Bild: Die Maschinenarbeiter der Brigade — Boris Kolesnikow, Tadjana Sinowjewa, Valeri Schevtschenko (Brigadier), Valeri Kornejew und Juri Woplow.

Foto: Viktor Krieger

Düngerproduktion vergrößert

Im Kasachstaner Magnitka ist die chemische Fingabteilung Nr. 2 der kokschemischen Produktion eine der wichtigsten. Sie besteht erst sechs Jahre. In dieser Zeit haben die Chemiker die projektierte Kapazität der Abteilung voll und ganz gemeistert. Der Staatsplan des Ausstoßes chemischer Erzeugnisse aller Arten wird jährlich erfolgreich erfüllt. Die durchschnittliche Jahreskennziffer ist 101 Prozent Planerfüllung.

Nach dem Bekanntwerden mit dem Lebensmittelprogramm hat sich das Kollektiv der chemischen Fingabteilung Nr. 2 die Aufgabe gestellt, die Produktion solcher wichtigen Mineraldüngers wie das Ammoniumphosphat für die Landwirtschaft zu vergrößern und seine

Qualität zu verbessern.

Zur Lösung dieser Aufgaben ist alles Notwendige vorhanden, dazu auch ein technisch gut geschultes Kollektiv, in dem es keinen einzigen ohne Mittelschulbildung gibt. Alle Leiter der Brigaden haben technische Mittelschul- und Hochschulbildung.

Im Wettbewerb unter der Devise „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ leistet das Brigadenkollektiv Nr. 2 unter der Leitung von Alexander Iwasjuk vorbildliche Arbeit. Maßgebend tragen zum Erfolg die Bestarbeiter der Produktion Igor Lokozki, Wladimir Preis, Wiktor Smirnow, Raphael Nassvrow bei. Alexander TSCHETSCHEWIZKI, Gebiet Karaganda

KURZ INFORMATIV

TALDYKURGAN. Das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Uschtoke Nr. 104, Trakt „Taldykurganwodstroj“, hat in den vergangenen fünf Monaten gut abgeschnitten. In dieser Zeit sind von ihm Bau- und Montagearbeiten für 1778 000 Rubel ausgeführt worden — um 12 Prozent mehr als geplant.

Ein bedeutender Umfang davon ist nach der Methode des Brigadenvertrags verrichtet worden, der es ermöglicht hat, die Baufristen bedeutend zu reduzieren. So haben die Bauleute im Sowchos „Pravda“ eine Pumpsation vier Monate vor dem vorgesehenen Termin dem Betrieb übergeben.

DSHAMBUL. Im Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR haben die Werktätigen des Rayons Dshuwalinski nennenswerte Erfolge aufzuweisen. Sie sind als erste im Gebiet mit dem Halbjahresplan des Milchverkaufs an den Staat fertig geworden. Sie haben zum 11. Juni 6 235 Tonnen Milch geliefert gegenüber einem Plan von 5 815 Tonnen.

Maßgebend haben zum Erfolg die Viehzüchter des Karl-Marx-Sowchos beigetragen, die ihr Sechsmonatsprogramm um 81 Tonnen überboten haben.

DSHESKASGAN. Das Kollektiv der Hüttenabteilung hat im Mai den ersten Platz in der Dsheskasganger Kupferhütte belegt. Es hat den Plan des Ausstoßes von Konverterkupfer zu 108,9 Prozent erfüllt. Den zweiten Platz belegte das Kollektiv der Elektrolyt-Abteilung, die 71,5 Prozent des gesamten Katodenkupfers mit dem Gütezeichen geliefert hat.

Die Werktätigen der Kupferhütte stehen im Produktionswettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR und haben vor, ihre Planposten für das Jubiläumsvorjahr vorfristig zu meistern.

KOKTSCHEW. Die Meisterinnen des Maschinenmeikens aus dem Sowchos „Donskoi“, „Iskra“ und „Progreß“ werden mit den Plänen der Milchproduktion erfolgreich fertig. Die höchsten Leistungen hat Ella Seibel aus dem Sowchos „Iskra“ erzielt — 1 300 Kilogramm je Kuh. Das ist die beste Kennziffer im Rayon Enbekshilderski. Ihr folgten mit hohen Leistungen die Melkerinnen N. Fasajewa aus dem Sowchos „Progreß“ und N. Gamasowa aus dem Sowchos „Donskoi“.

PETROPAWLOWSK. Mit unter den ersten hat das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 23 der Verwaltung „Petropawlowkskstroj“ die Erfüllung des Halbjahresprogramms gemeldet. Bis Ende Juni wollen die Bauleute dieser Kolonne zusätzliche Arbeiten für 65 000 Rubel leisten.

Juni steht bereits auf dem Produktionskalender der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 22 von Sergejewka. Auch das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 75 von Mamljutka hat den Halbjahresplan vorfristig erfüllt.

Das Erreichte ist nicht das Erreichbare

In der Geflügelgroßfarm, Rayon Priosjorny, wo ich als Geflügelwärtin arbeite, wirkt das Kollektiv der kommunistischen Arbeit, das seine Planaufgaben in allen Positionen erfüllt. So hat unsere Großfarm im vorigen Jahr 55 000 285 Stück Eier und 1 123 Tonnen Hühnerfleisch produziert und somit den Plan mit 115 Prozent erfüllt. Auch die Fünfmonatsaufgabe für das 1. Jahr des 11. Planjahres fünfzig haben wir mit Zeitvorsprung gemeistert und sind für die hohen Produktionserfolge mit der Wanderfahne des Gebietspartei-Komitees, des Gebietsvollzugs-Komitees, des Gebietsgewerkschaftsrates und des Gebietskonsomol-Komitees ausgezeichnet worden. Im Kollektiv arbeiten viele Menschen, die wahre Meister in ihrem Fach sind. Gegenseitige Hilfe, Erfahrungsaustausch werden bei uns groß geschrieben.

Eigentlich ist meine Dienstzeit in der Geflügelgroßfarm nicht so lang — 9 Jahre. Vorher war ich Kälberpflegerin in einem Sowchos der Altajregion. Als ich hierher kam, fühlte ich mich etwas unsicher. Aber meine Lehrmeisterinnen — Christine Meßner und Maria Markina — haben mir schnell alle notwendigen Fertigkeiten beigebracht, und dafür bin ich ihnen sehr dankbar. Jetzt gehöre ich zur Brigade von Maria Widowskaja.

Auf den ersten Blick scheint unsere Arbeit nicht kompliziert zu sein — die Hühner rechtzeitig füttern, sie mit Trinkwasser versorgen, den Raum in Ordnung halten. Dann bleibt nur, die von ihnen gelegten Eier zu sammeln. Aber es fragt sich: Warum sind die Arbeitsergebnisse der Geflügelwärtinnen so verschieden? Ich meine so. Vieles hängt davon ab, wie gewissenhaft sie ihren Pflichten nachgehen. Natürlich spielen dabei das Können und der Fleiß eine große Rolle.

Mit der Planerfüllung sieht es

bei mir nicht schlecht. So habe ich in fünf Monaten 593 000 Stück Eier statt der geplanten 493 000 gesammelt. Die Gelegeleistung pro Huhn beträgt 88 Stück Eier statt der planmäßigen 75. Ich stehe im sozialistischen Wettbewerb mit der Geflügelwärtin Nadescha Adnoschins. Momentan bin ich ihr sozusagen eine Nasenlänge voraus, aber sie ist eine erfahrene Rivalin und wird ihre Position, nicht so leicht aufgeben.

Jetzt bin ich selbst Lehrmeisterin geworden. Meine Lehrlinge sind Tanya Sopolnikowa und Raja Stepanowa. Sie haben bei mir und anderen schon so manches abgeguckt und erzielen gute Leistungen. Ich muß mich ziemlich anstrengen, sonst treten sie mir schon auf die Hacken. Aber ich finde das gut, denn das gibt einen Stimulus zur Vervollkommnung der Arbeit.

Zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR habe ich erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen: überplanmäßig 43 000 Stück Eier zu sammeln und sechs Futtereinheiten pro tausend Stück Eier einzusparen. Für die Arbeitserfolge wurde mir vor kurzem die Ehre zuteil, in die Republikehrenliste eingetragen zu werden.

Die Rede des Genossen Breshnew über das Lebensmittelprogramm auf dem Maiplenum des ZK der KPdSU hat mich tief beeindruckt, geht es doch um die bessere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, um die Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen. Wir Mitarbeiter der materiellen Produktion werden alle Kräfte aufzubieten, um den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Noch effektiver arbeiten, sparsam wirtschaften — nach diesem Motto wollen wir uns richten.

Maria WEISS,
Geflügelwärtin
Gebiet Dsheskasgan

Sechsmonatsprogramm gemeistert

Die Werktätigen des spezialisierten Betriebs „Koktschetawbytmebel“ werden mit ihren Aufgaben für das zweite Planjahr gut fertig. Auf ihrem Produktionskalender steht Ende August. Die vorfristige Erfüllung des Halbjahresprogramms zeugt davon, daß das Kollektiv auch den Jahresplan vorfristig erfüllen wird.

Rauf NURKASSYNOW
Koktschetaw

Das Sechsmonatsprogramm um 23 Prozent übererfüllt und Möbel im Werte von 102 755 Rubel gebaut gegenüber einem Plan von 83 740 Rubel. Auch die Möbelmonteure, die unter der Leitung von Alexander Suppas arbeiten, gehören zu den Schrittmachern. Sie haben ihren Sechsmonatsplan um 17 Prozent überboten.

Die mächtige schöpferische Kraft der Völkerfreundschaft

Wissenschaftlich-praktische Unionskonferenz

RIGA. (TASS). Die Entwicklung der nationalen Beziehungen unter den Bedingungen des reifen Sozialismus, die Erfahrungen und Probleme der patriotischen und internationalen Erziehung sind das Thema der wissenschaftlich-praktischen Unionskonferenz, die am 28. Juni in der Hauptstadt Sowjetlands ihre Arbeit begonnen hat.

An der Konferenz beteiligen sich verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU, Sekretäre des ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Ersten Sekretäre einer Reihe von Gebietspartei-Komitees, Vorsitzende und Stellvertretende Vorsitzende der Präsidien der Obersten Sowjets einer Reihe von Unions- und autonomen Republiken, Abteilungsleiter der ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, Sekretäre und Abteilungsleiter der Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, leitende Politoffiziere der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte, verantwortliche Mitarbeiter des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, des ZK des Konsomol der Sowjetunion und der ZK des Konsomol der Unionsrepubliken, Mitarbeiter der Massenmedien, namhafte Wissenschaftler, leitende Mitarbeiter der Ministerien und Ämter, der Künstlerverbände, Bestarbeiter der Produktion sowie Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien einer Reihe von Ländern.

Die Konferenz wurde vom Leiter der Abteilung Propaganda des ZK der KPdSU J. M. Tjashelnikow eröffnet.

Mit Begeisterung nahmen die Konferenzteilnehmer das Grußschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breshnew auf. Es wurde vom Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Lettlands A. E. Voos verlesen.

Das Referat „Die Leninsche Nationalitätenpolitik der KPdSU in der Etappe des entwickelten Sozialismus und ihre internationale Bedeutung“ hielt der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Se-

kreterär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarjow. Unter den kardinalen Problemen unserer Epoche, sagte er, nimmt die nationale Frage einen wichtigen Platz ein. Die historischen Erfahrungen des realen Sozialismus haben den einzig möglichen Weg ihrer gerechten und vollständigen Lösung gewiesen. Das ist mit großer Kraft und Klarheit im Grundschrift des Generalsekretärs des ZK unserer Partei und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breshnew zum Ausdruck gebracht, das Sie sich soeben angehört haben.

Die bis jetzt nie dagewesenen Errungenschaften in der Entwicklung der Völker unseres Landes sind gewichtige Beweise für die Vorzüge des Sozialismus, der Wahrhaftigkeit der marxistisch-leninistischen Theorie der Nationen und der Richtigkeit der Nationalitätenpolitik der KPdSU.

Im Beschluß des ZK der KPdSU wird unterstrichen, daß am ruhmvollen 60. Jahrestag ihrer Gründung die UdSSR vor der ganzen Welt als einträchtige Familie gleichberechtigter Republiken darstellt, die gemeinsam den Kommunismus erbauen. Unzerstörbar ist die Geschlossenheit des Sowjetvolkes um die teure Kommunistische Partei und ihr Zentralkomitee mit Genossen L. I. Breshnew, dem treuen Fortsetzer der großen Sache Lenins, an der Spitze.

B. N. Ponomarjow unterstrich, daß die unentwegte Vorwärtsentwicklung des multinationalen Sozialismus der Kommunistischen Partei und dem Volke ständig neue Aufgaben stellt, und sagte: Die Partei geht an ihre Lösung, gewappnet mit der marxistisch-leninistischen Lehre und den gesammelten historischen Erfahrungen heran verallgemeinert schöpferisch die in der Praxis geprüften Leninschen Prinzipien des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus. In den Materialien und Beschlüssen des XXV. und des XXVI. Parteitags der KPdSU, in den Werken L. I. Breshnews ist die Leninsche Nationalitätenpolitik in der Etappe

des entwickelten Sozialismus formuliert und allseitig argumentiert. Die KPdSU sorgt ständig dafür, daß die neuen Prozesse und Probleme im Bereich der nationalen Beziehung in der Tätigkeit der Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen strikt berücksichtigt werden. Diesem Ziel dient auch die Durchführung unserer Konferenz, die auf Beschluß des ZK der KPdSU tagt.

Der Referent sprach eingehend über die von W. I. Lenin entwickelte Theorie der nationalen Frage in der Epoche des Imperialisismus und des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. In den Werken Lenins ist die untrennbare Verbindung der vollständigen Lösung der nationalen Frage mit der sozialistischen Revolution allseitig begründet.

Auf Fragen der Nationalitätenpolitik der KPdSU in der Etappe des entwickelten Sozialismus eingehend, stellte der Redner fest, daß die Haupttendenz in der Entwicklung der nationalen Beziehungen in der allseitigen Annäherung der sowjetischen Nationen und in der Festigung der UdSSR besteht. Er charakterisierte die Hauptzüge der nationalen Beziehungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo sich diese Beziehungen unter den Bedingungen der sich bereits herausgebildeten neuen sozialen und internationalen Gemeinschaft — des Sowjetvolkes — in engster Verbindung mit seinem weiteren Fortschritt entwickeln. Die sozialistischen zwischenstaatlichen Beziehungen haben bereits die Grenzen unseres Landes überschritten, denn es besteht und erstarkt die sozialistische Gemeinschaft.

Auf Fragen der Wechselbeziehungen des wirtschaftlichen Aufbaus und der Entwicklung der nationalen Beziehungen eingehend, sagte der Referent, daß der einheitliche Wirtschaftsmechanismus des Landes eine zuverlässige materielle Grundlage für die Brüderlichkeit und Freundschaft der Völker ist.

Die Zentralaufgabe der Parteiorganisationen und der Werktätigen aller Republiken für das laufende und das kommende Planjahr fünfzig ist die Realisierung des vom Maiplenum (1982) des ZK der KPdSU gebilligten Lebensmittelprogramms, die zuverlässige Versorgung der Bevölkerung des Landes mit Nahrungsmitteln. Zweifelslos werden die internationale Einheit und Freundschaft der Völker der UdSSR eine wichtige Rolle in der Verwirklichung der im Programm gesetzten großangelegten Ziele spielen. Gleichzeitig wird diese Arbeit selbst zu einem Faktor, der die weitere Annäherung und Festigung der Freundschaft unserer Völker fördert.

Der Redner führte vor Augen, daß sich in der gegenwärtigen Etappe die Rolle der Sozialpolitik und der konsequenten Vertiefung der sozialistischen Demokratie in der Entwicklung der nationalen Beziehungen erhöht. Gemeinsam für alle Republiken ist die wesentliche Annäherung der Klassen und sozialen Gruppen. Die Schlussfolgerung des XXVI. Parteitags der KPdSU über die Herausbildung einer klassenlosen Struktur im großen und ganzen bereits im historischen Rahmen des entwickelten Sozialismus demonstriert klar die Perspektive der weiteren Festigung der sozialen und internationalen Einheit des Sowjetvolkes.

Auch die Kaderpolitik muß ein wirksames Instrument des internationalistischen Herangehens an Probleme der nationalen Entwicklung sein. Wie L. I. Breshnew in seiner Rede in Taschkent unterstrich, „müssen wir danach streben, daß die Nationen und Volksgruppen jeder Republik eine gebührende Vertretung in ihren Partei- und Staatsorganen haben — natürlich unter strenger Berücksichtigung der fachmännischen, ideologischen und moralischen Qualitäten jedes Menschen.“

Auf dem fruchtbaren Boden des entwickelten Sozialismus wächst und erstarkt die einheitliche inter-

(Schluß S. 2)

Die mächtige schöpferische Kraft der Völkerfreundschaft

(Schluß, Anfang S. 1)

nationale Kultur des Sowjetvolkes. Mit einem Wort, das goldene Zeitalter der allseitigen Entwicklung der Völker unseres Landes liegt, wie L. I. Breschnew es inspirierend sagte, nicht in der Vergangenheit, sondern in ihrer Gegenwart und Zukunft.

Über die Tätigkeit der Parteikomitees in der patriotischen und internationalen Erziehung der Werktätigen sprechend, unterstreicht der Referent die Möglichkeit, zielicher daran zu arbeiten, daß der proletarische Internationalismus sich als alltägliche Verhaltensnorm, als unveräußerliches Zug der aktiven Lebensposition jedes Menschen verankert.

Die Urteile über die Nationalitätenpolitik der KPdSU in der Etappe des entwickelten Sozialismus zusammenfassend, sonderte B. N. Ponomarew ihre Hauptrichtungen aus:

— unermüdete Festigung der Leninischen Freundschaft der Völker der UdSSR, effektive Förderung des Prozesses der Stärkung und Entwicklung des Sowjetvolkes als einer neuen historischen Gemeinschaft;

— konsequente Realisierung des Kurses auf den weiteren materiellen und geistigen Fortschritt jeder Republik und zugleich größtmögliche Nutzung ihres Potentials für eine harmonische Entwicklung des ganzen Landes;

— Konzentration der Bemühungen der Werktätigen aller Nationen auf die Lösung des wichtigsten Wirtschaftsproblems — der Intensivierung der Produktion, der Steigerung der Effektivität des gesamten volkswirtschaftlichen Komplexes;

— Stärkung der UdSSR, konsequente Vertiefung der sozialistischen Demokratie;

— Entwicklung der sozialen Struktur der Bevölkerung der Sowjetrepubliken im Rahmen der Entstehung einer klassenlosen Gesellschaft;

— größtmögliche Förderung der geistigen Kultur jeder Nation und Volksgruppe des Landes, weitere Entwicklung der einheitlichen Kultur des Sowjetvolkes;

— konkrete und zielichere Arbeit zur patriotischen und internationalen Erziehung der Werktätigen, entschiedene Abfuhr den verleumdenden Kampagnen des Imperialismus;

— schöpferische Entwicklung der Leninischen Lehre über Nationen und nationale Beziehungen, angepaßt den Bedingungen des entwickelten Sozialismus und des allmählichen Übergangs zum Kommunismus.

Ferner wurde im Referat die internationale Bedeutung der Theorie und Praxis der Umwandlung der nationalen Beziehungen in der UdSSR aufgezeigt. Sie üben einen gewaltigen Einfluß auf den Kampf der Völker um nationale Unabhängigkeit, Freiheit und Gleichberechtigung aus. Viele Momente der Erfahrungen der KPdSU werden von progressiven Staaten, Parteien und gesellschaftlichen Bewegungen in der ganzen Welt weitgehend aus-

gewertet.

Die kommunistischen Parteien schenken große Beachtung der nationalen Frage. Der Kampf um nationale Freiheit und Unabhängigkeit ist der integrierende Bestandteil der wahren sozialen Erneuerung der Welt in unserer Epoche. Die Bestätigung gerechter internationaler Beziehungen in der Welt ist ein wichtiger Faktor des Kampfes gegen die Kriegsgefahr und das Weltfriede.

Das Schüren des nationalen Hasses und Chauvinismus bildete gewöhnlich einen Prolog zu Aggressionen und Eroberungskriegen. Auch heutzutage bedienen sich des Chauvinismus die Imperialisten, in erster Linie die der USA, die zielloses Weltwüten betreiben, die Spannung in den internationalen Beziehungen verstärken, sich rücksichtslos in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einmischen und in verschiedenen Gebieten des Erdballs Krisensituationen verschärfen. Sie sind bestrebt, den Entspannungszug rückgängig zu machen und die Zeit des kalten Krieges wieder herbeizuführen. Die chauvinistische Ideologie liegt der Politik der herrschenden Kreise Israels zugrunde, die die blutige Aggression im Libanon entfesselt und den Weg des offenen Genozids gegenüber den Palästinensern und der mittellose Ausrottung der Einwohner Libanons betreten haben.

Die aggressive Strategie des amerikanischen Imperialismus ist nicht nur unmittelbar gegen Nationen und Länder gerichtet, die sich dem imperialistischen Diktat nicht fügen wollen und ihr Recht behaupten, über ihr Schicksal selber zu verfügen, sondern führt auch zur Begrenzung der Souveränität der USA-Verbündeten, zur Unterordnung ihrer Politik den Interessen der amerikanischen herrschenden Kreise.

Diesem Kurs steht die Politik der sozialistischen Staaten, der kommunistischen und Arbeiterparteien gegenüber.

Ferner zeigte der Referent, wie die sowjetischen Erfahrungen im Bereich des nationalen Aufbaus die Tätigkeit der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Gemeinschaften und die Praxis ihrer zwischenstaatlichen Beziehungen begünstigen, die auf sozialistischem Internationalismus beruhen. Großes Interesse bekunden für ihn die Staatsfunktionäre und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der politischen Parteien der entwickelten Länder Asiens, Afrikas, Lateinamerikas, der Kommunisten und aller fortschrittlichen Kräfte in den entwickelten kapitalistischen Ländern.

Über die internationale Bedeutung der sowjetischen Erfahrungen sprechend, sonderte der Referent vor allem drei ihrer Seiten aus.

Am Beispiel des weltgrößten Landes mit einer gewaltigen nationalen Vielfalt ist unwiderlegbar die reale Möglichkeit der Herausbildung eines qualitativ neuen Typs der gegenseitigen Beziehungen zwischen Nationen und Volksgruppen bewiesen worden, die auf dem Prinzip der Gleichberechti-

gung, Gerechtigkeit und Freundschaft basieren. Überzeugend ist vor Augen geführt worden, daß diese gegenseitigen Beziehungen ein mächtiger Faktor des gesellschaftlichen Fortschritts sind.

Es ist theoretisch begründet und praktisch bewiesen, daß der Kampf um eine wahre Lösung der nationalen Frage untrennbar verbunden ist mit dem Kampf um soziale Befreiung der Werktätigen, da jede nationale Unterdrückung und Ungleichheit eine Ausgeburt des Systems der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist. Der Kapitalismus ist nicht imstande, die nationale Frage einigermaßen konsequent zu lösen.

Die Erlangung der wahren Gleichheit der Nationen setzt die Realisierung des Rechts auf Selbstbestimmung, auf die Gründung eines eigenen Staates voraus, des Rechts, die sozialökonomische Gesellschaftsordnung selbständig zu bestimmen, ihre gegenseitigen Beziehungen mit den anderen Ländern und Völkern souverän zu gestalten. Die zuverlässige politische Grundlage eines multinationalen Staates kann nur das völlig freiwillige Bündnis der zu seinem Bestande gehörenden Nationen und Völkern sein.

Die politische Befreiung der Nationen kann nicht dauerhaft sein, wenn sie nicht mit der Umgestaltung der ökonomischen und sozialen Beziehungen, mit dem Kampf um die Erlangung der ökonomischen Gleichberechtigung verbunden ist. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo Dutzende Staaten die kompliziertesten Aufgaben der Überwindung der jahrhundertlangem Rückständigkeit, der Erlangung der Gleichberechtigung in den wirtschaftlichen Beziehungen mit den entwickelten kapitalistischen Ländern lösen, sind die Erfahrungen der Sowjetrepubliken für sie ein wertvolles und begeisterndes Beispiel.

Von besonderer Wichtigkeit für die Völker, die das kapitalistische Entwicklungsstadium nicht durchgemacht haben, ist dabei die bewiesene reelle Möglichkeit, zum Sozialismus zu kommen, ohne dieses durchzumachen oder es wesentlich zu verkürzen.

Die Errichtung der nationalen Gleichberechtigung ist eng verbunden mit dem Charakter des politischen Systems des Staates. Je näher es zur wahren Volksmacht ist, je umfassender es die werktätigen Massen zur aktiven Anteilnahme an den Angelegenheiten der Gesellschaft und des Staates heranzieht, desto größeren Spielraum eröffnet es für die Lösung der Aufgaben der nationalen Wiedergeburt der Länder, die den Weg der selbständigen Entwicklung betreten.

Zur gerechten Lösung der nationalen Probleme ist eine bewußte und organisierte Avantgarde, eine Partei notwendig, die die Interessen der Arbeiterklasse, aller Werktätigen vertritt und sich vom wissenschaftlichen Sozialismus leiten läßt.

Die langjährige Praxis der KPdSU hat gezeigt, wie wichtig die zielstrebige Arbeit der Partei zur Erzielung der Werktätigen aller Nationalitäten im Geiste des Inter-

nationalismus und zur Behauptung der Ideen der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker im Bewußtsein der Menschen ist.

Abschließend sagte der Referent: In wenigen Monaten wird das Sowjetvolk den sechzigsten Jahrestag unseres multinationalen Staates festlich begehen. Im Vorfeld dieses Feiertages erleben wir die beeindruckende Demonstration der wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften, des stürmischen Aufblühens der nationalen Kultur und Kunst aller Republiken der UdSSR. Das ist eine wahre Siegesparade der Leninischen Nationalitätenpolitik der KPdSU. Leonid Iljitsch Breschnew betonte, daß der sechzigste Jahrestag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ein guter Grund für die Bilanzierung, für die Festlegung und Präzisierung der Aufgaben für die Zukunft ist.

Zu diesem ruhmreichen Jubiläum rüstend, überprüfen wir unsere Pläne erneut am Leninischen Programm des Aufbaus der neuen Gesellschaft. Die Vorbereitung zum sechzigsten Jahrestag der UdSSR muß ausgenutzt werden zur größtmöglichen und allseitigen Festigung der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker, für die weitere Entfaltung der politischen und Arbeitsinitiative der Massen zur Erfüllung der historischen Pläne des XXVI. Parteitag und des Malepneums (1982) des ZK der KPdSU.

Der ganze seit dem Großen Oktober zurückgelegte Weg des Sowjetlandes, seine historischen Errungenschaften, die bei uns errichtete Gesellschaft des reifen Sozialismus — das ist das zuverlässige Fundament für die weitere Verwirklichung der nationalen Beziehungen, für die Festigung der Freundschaft der Völker, für die Nutzung ihres mächtigen schöpferischen Potentials im Interesse des kommunistischen Aufbaus. Die sowjetischen Menschen eröffnen auch auf diesem Weg neue Horizonte für die ganze Menschheit.

Im Referat des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Lettlands A. S. Voss „Aktuelle Fragen der weiteren Verstärkung der patriotischen und internationalistischen Erziehung der Werktätigen“ wurde unterstrichen, daß die sozialökonomischen Errungenschaften der Sowjetrepubliken in erster Linie der großen Freundschaft der Völker unseres Landes, der uneingeschränkten Hille und Unterstützung aller Sowjetvölker, vor allem des russischen Volkes sind.

Es wurden auch die Referate des Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine A. S. Kapko, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. N. Ismailow, des Direktors der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU W. A. Medwedew, des Ersten Sekretärs des Dagestaner Gebietskomitees der KPdSU M. S. I. Umachanow entgegengenommen.

Die Konferenz setzt ihre Arbeit fort.

Genosse B. N. Ponomarew und die Teilnehmer der Konferenz legten Blumen am Denkmal W. I. Lenins in Riga nieder.

Die Konferenz setzt ihre Arbeit fort.

Genosse B. N. Ponomarew und die Teilnehmer der Konferenz legten Blumen am Denkmal W. I. Lenins in Riga nieder.

Genosse B. N. Ponomarew und die Teilnehmer der Konferenz legten Blumen am Denkmal W. I. Lenins in Riga nieder.

Genosse B. N. Ponomarew und die Teilnehmer der Konferenz legten Blumen am Denkmal W. I. Lenins in Riga nieder.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

Die Werktätigen unseres Kolchos bereiten sich vor, den 60. Gründungstag der UdSSR würdig zu begehen. Dazu übernehmen sie erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Daß diese Verpflichtungen reell sind, bewiesen die Ergebnisse des vergangenen Jahres und zweier Quartale des laufenden. Ich möchte nur eine Zahl nennen: Die Milchleistung je Kuh ist im Vergleich zu demselben Zeitabschnitt des vergangenen Jahres um 150 Kilogramm gestiegen. Dafür wurde unserem Kolchos die Rote Wanderfahne des Rayonpartei-Komitees, des Rayonvollzugeskomitees, des Rayongewerkschaftskomitees der Werktätigen der Landwirtschaft und des Rayonkomsomolkomitees verliehen.

Unsere Erfolge wurden möglich dank der zielgerichteten ideologischen Erziehung der Kolchosbauern und der Spezialisten des Betriebs. In den Räumen unseres Kolchos wirken 12 Politinformatoren, 27 Agitatoren und 23 Lektoren der Gesellschaft „Snanije“. Das Partei-Komitee des Kolchos organisiert regelmäßige Seminare für die ideologische Aktiv. Jeden Montag und Dienstag finden ideologische Besprechungen statt, an denen alle Kolchosbauern teilnehmen. Hier wird in- und Auslandsgeschehen, werden aktuelle Ereignisse aus dem Leben des Gebiets Taldy-Kurgan, Rayons und unseres Betriebs behandelt. Auch der Verlauf der jeweiligen landwirtschaftlichen Kampagnen, die Erfolge, Probleme und die nächsten Aufgaben werden erörtert. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir der Arbeitsdisziplin, der Analyse der erzielten Erfolge und Unterlassungen.

Bei uns gilt die Regel: Alle Mechanisatoren, Fahrer, Melkerinnen, d. h. die Vertreter der weitverbreiteten Berufe, wissen jeden Tag, was sie heute geleistet und was sie verdient haben. Je nach dem Charakter der Arbeit werden die Leistungen täglich, wöchentlich oder einmal in zehn Tagen im Wettbewerbsspiegel bekanntgegeben. Es werden „Blitzblätter“, „Kampfbücher“ und Wandzeitungen herausgegeben. Die Sieger werden am Arbeitsplatz geehrt, und nach der Fazitzierung für das Quartal oder für das Jahr — in feierlicher Atmosphäre im Kultur-

haus. Bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs stützen wir uns im Grunde genommen auf zwei wichtige Prinzipien: auf Offenständigkeit und genaue Angabe der Ergebnisse. Dazu wird zur Auswertung ein breiter Kreis von Menschen herangezogen — Gewerkschaftsaktivisten, Mitglieder der Revisionskommission, Volkskontrolleure, Deputierte des Dorfsowjets, Spezialisten des Betriebs.

Viel Aufmerksamkeit schenkt die Parteiorganisation auch der Partei- und der ökonomischen Schulung dem Unterricht in den Agrarzirkeln. Im laufenden Jahr wirken fünf ökonomische Schulen, zwei Schulen der kommunistischen Arbeit, zwei Schulen für die Grundlagen des Marxismus-Leninismus und eine Schule für junge Kommunisten, in denen über 200 Spezialisten und Kolchosmitglieder erlernt waren. Als Propagandisten wirkten Spezialisten des Kolchos und Lehrer unserer Mittelschule. Besonders gut erfüllten ihre Aufgabe der Lehrer Konstantin Kwon, der Leiter der Kaninchenfarm Viktor Schwentner, der Agronom Maubalbi Kalbergenow, der Oberbauarbeiter Albert Morkel. Das Hauptaugenmerk im Unterricht wurde auf die organische Verbindung des Programmmaterials mit den Produktionsangelegenheiten, mit der Lage im Betrieb gelenkt. Heute können wir mit Sicherheit sagen, daß der Unterricht uns bei der Lösung der Wirtschaftsfragen geholfen hat. Die regelmäßige Analyse der Sachlage im Kolchos im Unterricht hat sich fördernd auf die Vergrößerung der Produktion ausgewirkt. In den letzten Unterrichtsstunden wurde das Lebensmittelpogramm erörtert und über den Beitrag gesprochen, den jeder Werktätige des Kolchos und unser ganze Betrieb zu seiner Realisierung leisten können. Zu tun gibt es viel: Getreide, Milch, Zuckerrüben und einige andere Erzeugnisse bringen gegenwärtig den größten Teil des Gewinns ein. Aber die Produktion von Fleisch und Wolle ist noch immer eine schwache Stelle bei uns. Jetzt kommt es darauf an, jeden Zweig rentabel zu machen.

Ernst LEIMENSTOLL, Vorsitzender des Thälmann-Kolchos

Vorlesungszyklus für Dorfwerktätige

Die Lektionspropaganda ist im Dorfe Taldy-Bulak zu einem wirksamen Mittel der Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse unter der Bevölkerung, zur Hebung des Bewußtseins, der ideologischen Reife der Menschen geworden. Daran nehmen die Kommunisten N. Dnischewa, M. Isatayewa, G. Ischanowa, die Sekretärin der Komsomolorganisation S. Dawletsharowa teil.

Die Lektoren schenken viel Aufmerksamkeit der Propaganda der revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen unserer Partei und des Sowjetvolkes. Besonderes Interesse bekunden die Zuhörer für die Bücher des Genossen L. I. Breschnew „Das Kleine Land“, „Wiedergeburt“, „Neuland“ und „Erinnerungen“.

Maria RUDER, Lektorin, Gebiet Uralsk

Den richtigen Kurs verfolgen

Heute, da sich die Maßstäbe der Produktion wesentlich vergrößert haben und somit die wirtschaftlichen Beziehungen komplizierter geworden sind, hat sich auch der Wert jeder Arbeitsstunde, jeder Minute stark erhöht. Deren rationelle Nutzung hängt von der strikten Befolgung der Vorschriften der inneren Arbeitsordnung, von der Sicherung der Arbeitskräfte auf jedem Betriebsabschnitt ab. Das wird noch einmal betont im Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralgewerkschaftsrates „Über die weitere Festigung der Arbeitsdisziplin und über die Verringerung der Fluktuation der Arbeitskräfte in der Volkswirtschaft“.

Die schöpferische, bewußte Einstellung zur Arbeit ist ein kennzeichnender Zug der Sowjetmenschen. Diese ihre Eigenschaft offenbart sich markant im sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung der Planaufgaben und Verpflichtungen, in der Annahme der Gegenpläne, in der Tätigkeit der Rationalisatoren und Erfinder. Die Schrittmacher des Wettbewerbs, und inner gibt es bei uns in den Betrieben der Lebensmittelindustrie nicht wenig, liefern Musterbeispiele an heldenhafter Arbeit, wobei sie ihr Tagessoll bedeutend überbieten, die Betriebsreserven wirtschaftlich erschließen und nutzen.

Das Gebietsgewerkschaftskomitee verwendet in seiner Tätigkeit mannigfaltige Formen und Methoden der organisatori-

schen Massenarbeit zur Verstärkung des Einflusses der Grundorganisationen und Gruppen auf verschiedene Angelegenheiten der Betriebe. Unsere Aktivisten bemühen sich, die Rolle der Gewerkschaftsversammlungen, der Sitzungen der Gewerkschaftskomitees bei der weiteren Steigerung der Effektivität und bei der Verbesserung der Qualität der gesamten Arbeit auf jedem Produktionsabschnitt ständig zu erhöhen. Viel Zeit und Kraft erfordert auch die Verbesserung der Unterrichtsprozesse in den Schulen der kommunistischen Arbeit und für ökonomisches Wissen, die Weiterentwicklung der Bewegung für die kommunistische Einstellung zur Arbeit, die Tätigkeit der gesellschaftlichen schöpferischen Vereinigungen der Werktätigen.

Alle Betriebe der Lebensmittelindustrie des Gebiets erzielten im zehnten Planjahr fünf wesentliche Leistungen. Die gab es dann auch im ersten Jahr des elften Planjahr fünf. Bedeutend überboten wurden die Auflagen in der Realisierung von Fleisch und Milch. Sicher stieg auch die Arbeitsproduktivität. Über den Plan hinaus wurden Erzeugnisse im Werte von über 3000 000 Rubel produziert und realisiert. Diese Leistungen sind zweifellos das Ergebnis des Arbeitswettstreits, an dem 11 000 Personen lebhaften Anteil nehmen. Gut gestaltet ist der sozialistische Wettbewerb im Semipalatinischer Fleisch- und Konservenkombinat, im Papierkombinat, in der Gebietsvereinigung für

Milchproduktion, im Brotbacken-kombinat, im Agajurer Fleischkombinat. Für die Auswertung der Ergebnisse werden hier solche Kennziffern in Betracht gezogen wie Qualität der Erzeugnisse, Arbeitsproduktivität, Rentabilität des Betriebs und Arbeitsdisziplin. Somit ist der sozialistische Wettbewerb mit den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen Politik unserer Partei, mit der wissenschaftlich-technischen Revolution, mit der Steigerung der gesellschaftlichen Produktion aufs engste verbunden. Die diesbezüglichen Erfahrungen des Gebietsgewerkschaftskomitees des Semipalatinischer Fleisch- und Konservenkombinats „M. I. Kallinin“ wurden verallgemeinert und verbreitet.

Weitgehend eingeführt wurde in unseren Betrieben die Initiative der Rostower Arbeiter „Keiner neben dir darf zurückbleiben!“ Mit unter den ersten unterstellte ist die Arbeitskollektive der Fleischkonservenfabrik, der Wurstmacher und der Schlächtere des Kombinats. In diesen Betrieben beteiligten sich daran über 2 600 Personen. Große Verbreitung fand diese Methode im Kollektiv der Großbäckerei. Hier nur einige Beispiele für ihre praktische Anwendung. Die Brigade der Bäckerin Nr. 4, die für die Erzeugung der Stückbackwaren verantwortlich ist, konnte eine längere Zeit ihre Planaufgaben nicht erfüllen. In die Brigade wurde die Meisterin Bachytschamal Amerchanowa geschickt, die dieses zurückbleibende Kollektiv seither anleitet.

Auf dem Wege der Intensivierung

Im ersten Jahr des elften Planjahr fünf hat der Sowchos „Talgarski“ über zweieinhalb Millionen Rubel Reingewinn gebucht. Zwei Drittel der Einkommen entfallen auf die Milch- und Fleischproduktion, die im Betrieb zum führenden Wirtschaftszweig geworden ist. Nun steht vor den Viehzüchtern des Sowchos die Aufgabe, die Rentabilität des Zweigs um weitere vier Prozent zu steigern. Darüber, wie an der Lösung dieses Problems gearbeitet wird, berichtet unser Korrespondent Alexander FRANK.

Mit der Spezialisierung hat man im „Talgarski“ vor über zehn Jahren begonnen. Schon damals verfügte der Betrieb über eine relativ starke ökonomische Basis für die Entwicklung des Zweigs, aber die richtige Blütezeit kam erst drei Jahre später. Das Sowchoskontor enthält noch zahlreiche Dokumente, aus denen ersichtlich ist: Die Steigerung der Fleisch- und Milchproduktion hatte einen wahrhaft stürmischen Charakter angenommen. Und wie ist es um diese Frage heute bestellt? Um eine genaue Antwort darauf zu bekommen, muß man den Sowchos besuchen.

Also — Viehzucht-komplex. Oft haben wir eine ziemlich ungenaue Vorstellung davon, im „Talgarski“ werden wir darüber „auf Anhieb“ aufgeklärt: Rund zwei Dutzend Farmen sind in den Abteilungen des Agrarbetriebs untergebracht, hier werden über 3 000 Melkkühe und 1 500 Einder gehalten. Zum Komplex gehören nicht nur Viehställe. Ich lerne eine äußerst komplizierte Wirtschaft kennen — mit 300 Facharbeitern, die nach exaktem Planungssystem wirtschaften, mit zahlreichen Nebenbetrieben und -abschnitten. Komplex — das sind hochmechanisierte Farmen, kultivierte Weiden, spezielle Fut-

terbeschaffungsabschnitte. In „Talgarski“ würde man aber all das keinesfalls mit dem Kodewort „Komplex“ bezeichnen, wenn dieser unrentabel wäre. So beteuern es jedenfalls die Sowchospezialisten.

„Die Ausgaben, die wir jedes Jahr in die Weiterentwicklung des Zweigs investieren, sind groß“, erzählt der Chefökonom des Sowchos Viktor Axt, „aber sie machen sich mehrfach bezahlt.“

Von der Richtigkeit dieser Worte kann man sich leicht überzeugen: Im vorigen Jahr machten die Selbstkosten einer Dezentonne Milch nur elf Rubel aus, wo sie im Rayon fast doppelt so hoch sind.

„Alle unsere ‚Geheimnisse‘ liegen klar auf der Hand“, sagt Axt. „Das sind hoher Mechanisierungsgrad, intensive Selektionsarbeit — ich betone: örtliche Selektionsarbeit — enge Spezialisierung und Schaffung einer stabilen Futterbasis. Urteilen Sie selbst: Wir haben vier Viehzucht-komplexe, und jeder von ihnen kann bereits morgen als ein selbständiger Landwirtschaftsbetrieb anfangen. So hoch ist die Wirtschaftsorganisation in jeder Abteilung.“

Sechs Jahre kostete es den Sowchos, um eine stabile Basis für die Steigerung der Effektivität des Zweigs zu schaffen, dafür schreiten die Kollektive heute sicher in den morgigen Tag. Alle Abteilungen funktionieren wie ein gut eingearbeiteter Mechanismus mit enger Kooperation und absoluter Unabhängigkeit zugleich.

Die wichtigste Frage, an deren Lösung gegenwärtig gearbeitet wird, ist die Steigerung der Produktivität und die Vergrößerung der Tageszunahmen der Tiere. Im vorigen Jahr machte der durchschnittliche Produktivitätsertrag 4 100 Kilo aus, was die Planvorgaben erheblich übertrifft. Die Mastbrigaden liefern an die Erfassungsstellen 800 Rinder und Jungochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 452 Kilo — das ist auch eine der besten Kennziffern im Rayon. In diesem Jahr will man im Sowchos diese Leistungen erneut übertreffen.

„Bei der Vollmechanisierung und Automatisierung aller Vorgänge ist es kein Problem“, versichert Baursham Tleusow, Leiter des Viehzucht-komplexes Nr. 3, „aber wir streben ja vor allem einen höchsten Effekt aller unseren Ausgaben und Maßnahmen an. Die erste Jahreshälfte 1982 ist vorüber, und die Resultate zeigen, daß wir dieser Aufgabe gut nachkommen.“

189 000 Dezentonnen hochwertige Milch wird der Sowchos in diesem Jahr an die Erfassungsstellen liefern und 135 000 Dezentonnen Fleisch verkaufen. Das ist bedeutend mehr als im Vorjahr.

stische) Bewegungen entwickeln können.

Nicht weniger interessant waren auch die Vorträge von T. Lorer, G. Tolstikowa, T. Romantsewa, A. Shurawko, S. Turlybajewa, die die Kritik des modernen Mennonitentums, der Gesetzgebung über die religiösen Organisationen in den sozialistischen Ländern, der Entlarvung des reaktionären Wesens der Unterten Kirche und den modernistischen Änderungen im islamischen Kult gewidmet waren. Die Vorträge kennzeichnen nicht nur die Gründlichkeit des Inhalts, sondern auch das wissenschaftliche und praktische Interesse.

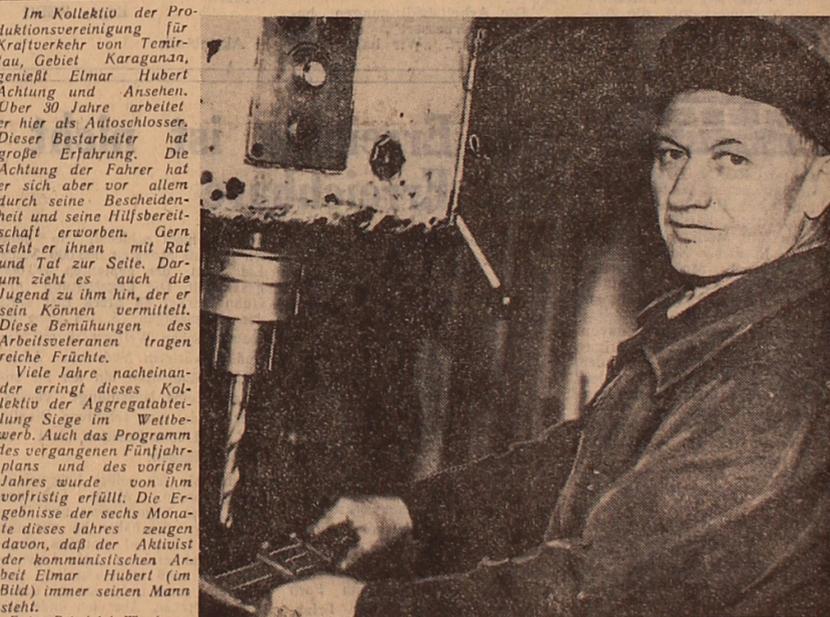
Johann RAU, Oberlehrer an der Zelinograder Bauhochschule

Tradition geworden

ist in der Zelinograder Staatlichen Pädagogischen Hochschule die Durchführung wissenschaftlich-praktischer Konferenzen mit den vor dem Abschluß des Studiums stehenden Studenten zu Fragen des Atheismus. In der diesjährigen Konferenz lenkten die künftigen Pädagogen das Hauptaugenmerk auf die komplizierten und aktuellen Probleme der atheistischen Erziehung der Vorkindergarten- und der Schüler der Unterstufe. Das Interesse für diese Fragen des Atheismus ist ganz verständlich, da die Mehrheit der Gläubigen ihre religiösen Auffassungen gerade in der Kindheit von ihren Eltern oder na-

hen Verwandten übernehmen.

Einen sehr interessanten Vortrag zum Thema „Der Islam in der revolutionären und konterrevolutionären Bewegung der Gegenwart“ hielt K. Aisachmetow. Er deckte die Widersprüche der islamischen Auslegung der Probleme des Friedens, der Demokratie und des sozialen Fortschritts auf. An konkreten Beispielen und Materialien erläuterte er die These des XXVI. Parteitags der KPdSU, daß gegenwärtig unter den islamischen Losungen sich sowohl fortschrittliche (zum Beispiel für nationale Befreiung) als auch reaktionäre (zum Beispiel national-



Im Kollektiv der Produktionsvereinigung für Kraftverkehr von Temirlau, Gebiet Karagana, genießt Elmar Hubert Achtung und Ansehen. Über 30 Jahre arbeitet er hier als Autoschlosser. Dieser Bestarbeiter hat große Erfahrung. Die Achtung der Fahrer hat er sich aber vor allem durch seine Bescheidenheit und seine Hilfsbereitschaft erworben. Gern sieht er ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Darum zieht es auch die Jugend zu ihm hin, der er sein Können verleiht. Diese Bemühungen des Arbeitsevangelisten tragen reiche Früchte.

Viele Jahre nacheinander erringt dieses Kollektiv der Aggregatabteilung Siege im Wettbewerb. Auch das Programm des vergangenen Planjahrplans und des vorigen Jahres wurde von ihm vorfristig erfüllt. Die Ergebnisse der sechs Monate dieses Jahres zeugen davon, daß der Aktivist der kommunistischen Arbeit Elmar Hubert (im Bild) immer seinen Mann steht.

Foto: Friedrich Wacker

ditionen der Arbeiterklasse zu vermitteln.

Viele vortreffliche Lehrmeister gibt es zum Beispiel in der Großbäckerei. Eine von ihnen ist die Meisterin der Waffelabteilung Vera Hein. Sie ist auch als eine gute Propagandistin bekannt. Ihre Abteilung trägt den hohen Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Die Lehrmeister der Großbäckerei führen mannigfaltige Arbeit nicht nur unter den Neulingen, sondern auch unter den Oberschülern der Schule Nr. 16, durch. Für ihre Kinder organisieren sie thematische Abende, die Brot und Getreide gewidmet sind. Die Arbeiter informieren die Schüler über die Sorgen und Belange des Betriebs. Die Lehrmeister unserer Branche ringen um den Ehrentitel „Beste Lehrmeister“. Dieser Wettbewerb wird gewöhnlich zum Tag der Mitarbeiter der Lebensmittelindustrie durchgeführt.

Alles Gesagte ist bei weitem nicht die volle Information über die Formen und Methoden der Arbeit, die die Gewerkschaftsorganisationen unserer Branche zur Festigung der Arbeitsdisziplin leisten. Aber daraus sieht man, wie äußerst wichtig es ist, daß daran die Aktivisten der Gewerkschaft aktiv mitwirken. Es ist die Pflicht aller Gewerkschaftsfunktionäre unserer Branche, die gesamte Massenarbeit unter den Gewerkschaftsmitgliedern weiter zu verbessern und zu vervollkommen.

Valentina SYSSOJEW, Sekretär des Semipalatinischer Gebietsgewerkschaftskomitees der Arbeiter der Lebensmittelindustrie

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Dieser langersehnte Augenblick

An diesem Tag herrschte überall gehobene Stimmung, aber hin und wieder konnte man auch rote Augen bemerken — der Abschiedstag! Wir nehmen Abschied von der Schule, von unseren lieben Lehrern und jüngeren Freunden.

Um zehn Uhr versammelten wir uns in der Aula unserer Schule zum feierlichen Akt — uns wurden die Abgangszeugnisse ausgehändigt. Wir Absolventen hatten ein kleines Konzert vorbereitet, in dem wir unseren Lehrern und Erziehern von ganzem Herzen dankten für die

viele Mühe und die großen Sorgen um uns.

Wehmut, Freude, leichte Trauer übermannten uns, als die Schuldirektorin meldete: „Nun erklingt für euch, unsere Abgänger, das letzte Klingelzeichen!“ Und ein kleines Mädchen, eine Abc-Schützin mit großem Band im Haar, ließ die Glocke erklingen. Viele von meinen Schulkameraden hatten plötzlich etwas an ihrer Frisur, an ihrem Kleid zurechtzupfen, die Jungen bemüht sich vergebens, ihre Aufregung zu bekämpfen.

Ja, nun sind wir keine Schüler mehr, wir sind in eine andere soziale Kategorie getreten. Die meisten von uns haben sich bereits für einen konkreten Beruf entschieden, manche träumen von einer Hochschule, viele aber möchten sich in die Arbeiterklasse einreihen, um so mehr, als doch ein Mangel an fleißigen und geschickten jungen Händen besteht.

Eleonore WILDT,
Schulabgängerin

Gebiet Tschimkent

Das letzte Schulfest

Für die 40 Jugendlichen, Abgänger der Schule im Dorfe Leninskoje, fand kürzlich die Entlassungsfeier statt. Traditionsgemäß kommen zu diesem Ereignis Lehrer und Eltern, ehemalige Absolventen und Vertreter der Patenbetriebe zusammen.

Mehr als die Hälfte der Jungen und Mädchen haben die Prüfungen im Fach Landwirtschaftliche Maschinen gut bestanden, Mechanisatorenzeugnisse erworben und werden zusammen mit ihren älteren Kollegen auf den Feldern und in den Farmen ihres Heimatdorfes arbeiten.

Etwas aufgeregt stehen die Absolventen mit Blumensträußen in den Händen. Helene Beugel, die Schuldirektorin, überreicht jedem die Schulzeugnisse, — das Ergebnis ihrer Bemühungen in den zehn langen, glücklichen und fröhlichen Lehrjahren. Es folgt Marschmusik und Applaus. Die Abc-Schützen begrüßen die älteren Freunde mit ihren Darbietungen.

Die Lehrer und Absolventen tauschten Reden. Zu den künftigen

Werkstätigen sprachen die Eltern Hilda Mayer, Emma Erlenbusch und Marta Waigelmann. Helene Walger und Anton Kupper bedankten sich bei den Lehrern für die Kenntnisse, die sie ihnen im Laufe von zehn Jahren vermittelt hatten; sie versicherten den Anwesenden, gute Facharbeiter im Kolchos „Avantgarde“ zu werden und die Traditionen der Eltern und älteren Brüder fortzusetzen.

Jakob FISCHER
Gebiet Aktjubinsk



Freundinnen

Diese Mädchen haben sich sehr schnell befreundet, obzwar sie aus verschiedenen Schulen des Gebiets Kustanai in das Pionierlager „Energetik“ gekommen sind. Sie kennen hier keine Langeweile, weil kaum jemand so schön wie sie ein Touristenlied singen, ein Märchen inszenieren (z. B. „Aschenputtel“ von Charles Perrault) oder laufen und springen kann.

Eines der lustigsten und beeindruckendsten Ereignisse im Pionierlager war für die Kinder der Jahrmärkte. Es war alles andere als leicht, eine Eintrittskarte zu diesem Jahrmärkte zu erhalten. Da mußte man ein Gedicht rezitieren, ein Lied singen, ein eigenes Märchen vortragen oder auch eigenhändig aus Laub, Zapfen oder Ästen gebasteltes Spielzeug vorweisen. Das gewährte den Eintritt!

Die Freundinnen Olja Tschernyschowa, Galja Stangej, Tanja Kucha-

renko, Galja Jerschowa, Inna Karkawina und Irene Palau (im Bild von links nach rechts) trugen das Lied von den japanischen Mädchen und den Papierstörchen vor, das die Kinder der ganzen Welt kennen.

Nach langer spielten die Pioniere an diesem Tag, sie tummelten sich im Teich, flogen auf den Schaukeln in die Höhe, waren lustig und ausgelassen.

Text und Fotos:
Heinrich Bergmann

Ein Sommer der 9c

Die Touristengruppe wird gedrillt

Für gutes Lernen stand der Klasse 9c eine Wanderung in Aussicht.

Die 9c zog es in die Altaier Wälder und Berge. Nur zu gut wußten die Kinder, was eine Steppe ist. Nicht überhaupt Steppe, sie wohnen ja in der Kulundasteppes, einer der Klima- und Bodenzonen der großen Altairegion. Mit den gegebenen Besonderheiten hatte sie das Leben selbst vertraut gemacht. Sie waren einfach in diese Steppe hineingeboren worden. Nun möchten sie andere Zonen kennenlernen.

„Um Wälder und Berge, Täler und große Flüsse zu sehen, brauchen wir nicht weit zu reisen. Eigentlich haben wir alles zu Hause, hier im Altai“, pflegte der Lehrer für Werkunterricht, der sie begleiten sollte, zu sagen.

Im Mai begann er mit den Schülern Fertigkeiten zu üben, die ein Wanderer in Bergen und Wäldern beherrschen muß. Bloß — das alles fand ein jähes Ende. Der Lehrer erkrankte schwer, schied somit als Wanderführer aus.

Daher traf die Wandergruppe Klasse 9c der Mittelschule Protalino zu wenig vorbereitet am Bestimmungsort ein. Der Touristenstützpunkt „Junosti“ empfing sie mit geschäftlichem Eifer. Gleichzeitig ka-

men weitere fünf Schülergruppen aus verschiedenen Orten des Altai. „War von euch schon mal einher?“ Der ihnen zugeteilte Instruktor schaute mit prüfendem Blick auf die Gruppe. So ganz unvorbereitet war sie nun auch nicht, aber Fertigkeiten... Klar, zuerst also Übungen.

Drei Tage lang wurde von früh bis spät geübt. Geländelauf, Hoch- und Weitsprung, Tauziehen, Klettern, Gewichte tragen, Zeltaufbau, Schutrocknen, Feueranmachen bei beliebigem Wetter... Zu letzterem war genug Gelegenheit, es regnete anfangs der zweiten Augusthälfte viel. Sehr genau nahm es der Instruktor mit dem Schuhzeug. Er schloß alles eigene Schuhwerk der Gruppe ein, erlaubte ausschließlich Sportschuhe. Sonst wäre er mit der Gruppe nicht gegangen. Gewiß hatte er recht. Auch das Gepäcktragen verlangt gründliche Übung. Bis zu zweiunddreißig Kilo Last ließ er bisweilen versuchsweise in den Rucksack stecken, wenn auch die Norm später weniger ausmachte. So fand er die schwächeren heraus.

Agnes Versuchsgewicht betrug 28 Kilogramm. August öffnete ihren Rucksack, nahm sieben Kilo weg und steckte sie zum eigenen Gepäck. Agnes wehrte sich, sie wollte nicht bemuttert sein, das erlaube ihr das Gewissen nicht, und so weil-

ter. Schließlich muß August es eingesehen haben. „Aber paß auf, wenn du zusammenknickst...“

Sie knickte nicht zusammen. Freilich war der Versuchsweg nicht so lang und es gab regelmäßig Rastpausen. Aber eine Anhöhe hinauf, manchmal auf kurzer Strecke bis zu dreißig Grad ansteigend? Da ist bald jeder nächste Schritt eine ungeheure Anstrengung. Krumm wie ein Wurm, die Hand berührt das Gestein, der Sack drückt, Schweiß rinnt in Bächen von Stirn und Nacken. Die jungen Leute spüren, wie auch am Leibe die Bächelein rinnen. Nein, so haben sie beim Heumachen nicht geschwitz!

„Rast!“ erschallt das Kommando. Sack runter, Füße frei, ein bißchen auf dem Rücken liegen. Der Instruktor schaut sich die neunzehn Paar Füße an. Noch sind keine Blasen und Beulen zu sehen.

„Marsch — auf!“ Fünfzehn Minuten vergingen. „Richtig atmen“, ruft der Instruktor die Regel in Erinnerung. Alles keucht, kriecht, strengt sich an, strebt vorwärts, aufwärts. Noch eine Pause, und noch eine. Endlich zeigt sich oben die Plattform, das Übungsziel.

„Eine halbe Stunde Rast!“ Unweit plätschert ein Bächlein herab, sein Naß ist kühl und erfrischend.

Wäre Agnes Mutter zugegen, sie schlug die Hände über dem Kopf zusammen: „Ihr macht mein Mädchen kaputt! Hat die Welt das schon gesehen?“

Agnes fragte nicht, was die Welt mal sah, sie lag ausgestreckt, den

Du bist nicht vergeblich gefallen

Um das ehrenvolle Recht, seinen Namen zu tragen, kämpft schon die dritte Pioniergruppe unserer Pionierfreundschaft. Wie die ersten „Generationen“ der Weineckisten beteiligten wir uns aktiv an der Arbeit des Kfz „Spartakus“ unserer Schule Nr. 86 in Ufa. Zum 85. Geburtstag Fritz Weinecks führten wir Pionierabendmahl durch.

1982 jährt sich der 85. Geburtstag Fritz Weinecks. Ihm und Tausenden anderer gefallener Proletarier zu Ehren singt das deutsche Volk das „Lied vom kleinen Trompeter“. In der russischen Übertragung von Michail Swallow ist es allen Sowjetmenschen als „Lied vom jungen Trommler“ bekannt.

Der 13. März 1925. Die Stadt Halle. 2.000 Werktätige haben sich im Gebäude „Volkspark“ zum Treffen mit dem Kandidaten der KPD für die Reichspräsidentenwahlen Ernst Thälmann versammelt. Die Polizei schließt auf die Versammelten. Die Menschen fliehen. Unter ihrem Druck bricht das Treppengelände. Mehr als 100 Verwundete, 10 Getötete. Darunter der 28jährige Kommunist, Trompeter des Roten Frontkämpferbundes Fritz Weineck. „Unser kleiner Trompeter“ — so nannten ihn liebevoll die Arbeiter.

Tausende Arbeiter begleiten ihre toten Kampfgenossen auf den letzten Weg. Fahngeschmückte Sär-

ge. Auf einem Sarg liegt die Trompete des Genossen Fritz Weineck.

Tausende geballte Arbeiterfäuste erheben sich mit einem Ruck in die Luft und bekräftigen den Schwur, vereint den Kampf der gefallenen Genossen bis zum siegreichen Ende zu führen, den ein Arbeiter verliert. In den dunkelsten Jahren deutscher Geschichte lebte das Vermächtnis Fritz Weinecks und seiner im Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse gefallenen Genossen.

Die Söhne und Töchter des Landes des Roten Oktober, des ersten in der Geschichte sozialistischen Staates, befreiten ihre Heimat und das deutsche Volk vom Faschismus. In der Deutschen Demokratischen Republik hat das Volk für alle Zeit die Macht in seine Hände genommen. Das war das Vermächtnis der revolutionären Kämpfer der deutschen Arbeiterklasse. Das war das Vermächtnis der Millionen gefallenen sowjetischen Helden.

1958 wurde in Halle feierlich das Fritz-Weineck-Denkmal enthüllt. Und 1973 hat die Baschkirische ASSR von den Werktätigen ihres Partnerbezirks Halle die gleiche bronzene Statue des „kleinen“ Trompeters geschenkt bekommen. Die Weineckisten und Spartakisten

der Ufaer Schule Nr. 86 wurden beauftragt, Patenschaft darüber zu übernehmen.

In Kulturpalästen und Schulen, in Zeitungen und Plakaten, im Funk und Fernsehen erzählen wir über die deutsche und internationale Arbeiterbewegung und den ersten in der Geschichte deutschen sozialistischen Staat — die Deutsche Demokratische Republik.

Gemeinsam mit den jungen Internationalisten unserer Stadt und Republik veranstalten wir Konferenzen, Festivals der DDR-Lieder, Aktionen „Drushba-Freundschaft“. Mit den deutschen Freunden tauschen wir Fotos und andere Materialien über die Arbeit in unseren Pionier- und Komsomolgruppen aus. Zum 60. Geburtstag der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ und 60. Geburtstag der UdSSR hatten wir uns verpflichtet, so gut wie möglich die Freundessprache zu lernen, aktiv an gesellschaftlicher Arbeit teilzunehmen, besonders in den Klubs der internationalen Freundschaft. Alle Pioniere haben Wort gehalten.

Pioniergruppe „Fritz Weineck“
Schule Nr. 86
Ufa

Wir gratulieren

Mehrere Jahre wirkt im Pionierhaus von Taldy-Kurgan der Zirkel der Jungkorrespondenten. Die Jungen und Mädchen erlernen hier unter Anleitung ihres Lehrers Ernst Lieblich die Grundlagen der Journalistik, unterhalten lebhaft Verbindungen mit den Zeitungen „Drushnyje Rebjata“ und „Pionerskaja Prawda“ sowie mit den Kinderseiten der deutschen Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Leben“. Sie berichten über den Alltag der Kinder, über ihre Erfolge im Lernen und im Sport, über ihre Freizeit.

Die Informationen und Reportagen werden erst im Zirkel vorgelesen und ausführlich besprochen. Besonders aktiviert hatte sich die Arbeit des Zirkels der Jungkorrespondenten während der Vorbereitung zum 60. Gründungstag der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“. Die Jungkorrespondenten schrieben nicht nur für die Zeitungen, sondern hielten auch in den Schulen interessante Vorträge über die Pionierorganisation, über die Pioniere, deren Namen für ewig in die Geschichte der Organisation eingegangen sind.

Große Freude herrschte im Zirkel der Jungkorrespondenten, als hier die Nachricht über die hohe Auszeichnung ihres Leiters Ernst Lieblich eintraf. Der Republikrat der Pionierorganisation zeichnete ihn anlässlich des 60. Jahrestags der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ mit einer Ehrenurkunde aus.

Wir gratulieren Ernst Lieblich zu dieser hohen Auszeichnung und wünschen ihm auch weitere Erfolge in der Arbeit mit den Jungkorrespondenten!

Helmut HEIDEBRECHT

Alles können die Kleinen

Die Erwachsenen veranstalten für die Kinder Wettkämpfe und Spartakiaden, die zu großen Festen der Gesundheit werden. Heute berichten wir über zwei solche Spartakiaden.

Wladimir Dwojeglazow, Vorsitzender des Sportkomitees des Kuibyschew-Werkes, trug sich schon lange mit der Idee, eine Spartakiade für die Zöglinge der Kindergärten des Werkes auszurufen. Die Eltern waren sofort begeistert für diese Idee.

Endlich kam der Tag, auf den die Kinder so sehr warteten. Feierlich wurde die Spartakiade eröffnet, und dann begannen die Wettkämpfe. Am ersten Tag starteten die Kinder auf der 30-Meter-Strecke. Hier feierte Lena Dokutschajewa aus dem Kindergarten „Teremok“ den Sieg. Bei den Jungen trug Valera Panin („Shurawuschka“) den Sieg davon.

Die kleinen Sportler wettkämpften in den Sektoren für Hoch- und Weitsprung, für Ballwerfen. Hier gab es mehrere sehr gute Leistungen, auf die die Trainer der Sport-schulen für Kinder und Jugend auf-

merksam wurden. Aber den Organisatoren ging es nicht so sehr um Resultate, sie ließen sich von der Devise: „Hauptrekord — Gesundheit!“ leiten. Deshalb veranstalteten sie für die kleinen Teilnehmer verschiedene lustige Starts — sie starteten auf Fahrrädern, in Säcken, mit verschiedenen Gegenständen, die die Bewegungen der Kinder bedeutend erschwerten.

In diesem Teil des Programms siegten die Sportler des Kindergartens „Teremok“, die übrigens auch in der Gesamtwertung den Sieg davontrugen.

Jede Mannschaft erhielt Preise, die von den besten Sportlern des Werkes überreicht wurden. Besonders stolz waren die Jungen, als sie aus den Händen von Wladimir Pitkerin, Meister des Sports im Biathlon, die Preise und kleinen Souvenirs erhielten. Alle Teilnehmer der Spartakiade werden diese Starts für lange im Gedächtnis behalten.

Jakob SAAR,
Sportorganisator
Petropawlowsk

Kinder der Alu-Werker lieben Sport

Das Aluminiumwerk von Pawlodar hat neun Kindergärten, in denen sehr gern und viel Sport betrieben wird. Die Kinder wollen nicht hinter ihren Eltern zurückbleiben, deshalb veranstaltete man für die „Absolventen“ der Kindergärten, die in diesem Jahr eingeschult werden, eine große Spartakiade.

Die kleinen Enthusiasten des Sports wettkämpften in Mini-Fußball, in Leichtathletik, in Pionier-Ball.

Lange konnten die kleinen Fußballer nicht das Leder in das Tor ihrer Gegner jagen. Alles entschied die Serie von „Elfmeterstößen“. Groß war die Freude der Mannschaft des Kindergartens Nr. 5, sie siegten 3:2. Die besten Stürmer dieses Treffens waren Mischa Stuckert und Vitja Freund.

Kaum hatten sich die vielen Zuschauer — die Großeltern, Väter und Mütter der Kinder — von diesem spannenden Fußballspiel erholt, als auch schon die Wettkämpfe in Leichtathletik begannen. Im

Staffellauf entbrannte ein heißer Kampf zwischen den Mannschaften der Kindergärten Nr. 5, 47, 66. Auch hier waren die Zöglinge des Kindergartens Nr. 5 allen anderen voran.

Am meisten hat den Teilnehmern der dritte Teil dieses Festes gefallen. Die Kinder mußten den Ball führen, verschiedene Hürden nehmen, in Säcken laufen. Da gab es wirklich viel Anlaß zum Lachen!

Abschließend wurden die Sieger und die Besiegten mit verschiedenen Preisen, darunter auch mit schmackhaften ausgezeichnet.

Dieses Sportfest für die Kleinsten ist eine der vielen Veranstaltungen, die im Kollektiv des Aluminiumwerkes für die Werktätigen und ihre Kinder organisiert werden. Auf Wunsch der Eltern will man dieses Fest von nun an alljährlich durchführen.

Robert WEIZ
Pawlodar

Zum Kichern

„Hör mal, Hans; du stehst jetzt schon eine halbe Stunde mit offenem Mund da.“

„Weiß ich. Habe ihn ja selbst aufgemacht.“

Bei Tisch sagt Tante Amalie straffend zu ihrem Neffen: „Peter, wie kann man nur mit vollgestopftem Mund reden?“

„Alles nur Training, Tante Amalie“, sagt Peter mampfend.



Die Anschrift vergessen

Nachdem auf der Seite „Imme, bereit!“ meine Adresse gedruckt worden war, erhielt ich einen großen und inhaltsreichen Brief aus Lichtenanne (DDR). Aus dem Brief erfuhr ich viel Wissenswertes über diese Stadt, über die Schule, in der meine Briefpartnerin lernt, über ihre Erfolge im Lernen. Sie schrieb auch

darüber, daß sie für schöne Ansichtskarten besonderes Interesse hat.

Ich möchte sehr gern mit diesem Mädchen korrespondieren, aber leider... hat sie vergessen, ihren Namen und ihre Anschrift anzugeben. Vielleicht wird sie diesen Brief lesen und mir schreiben.

Larissa GASTJUCHINA,
Schülerin der 7. Klasse

Hallo, vergebliches Mädchen aus Lichtenanne! Melde dich bitte nochmal bei Larissa. Sie wohnt:

458006 g. Kustanai,
ул. Павших Борцов, 169, кв. 37.

Peter KLASSEN

Begegnung mit der Tapferkeit

Die Einwohner von Marlowka begehen den 63. Jahrestag des Aufstandes in ihrem Dorf. Unter der Leitung von N. I. Ischenko und A. Belas haben sich die Werktätigen im Jahre 1919 gegen das verhasste Koltschakregime erhoben. Von diesem heldenhaften Kampf erzählt das Diorama des Malers P. Jakowlew „Die heldenhafte Verteidigung von Marlowka“ und die Exponate des örtlichen Heimatmuseums, das nun 15 Jahre alt geworden ist.

Zu den Gründern des Museums zählen die Lehrer der Mittelschule Marlowka Iwan Dudnitschenko, Michail Godunow, Alexandra Fillinkowa, Adeline Kühn, Eugenie Ott u. a. Sie haben viele Fotos, Dokumente, Gegenstände aus der Zeit des Aufstandes, niedergeschriebene Erinnerungen der Aufständischen u. a. gesammelt.

Im Frühling 1967 fand die feierliche Eröffnung des Museums statt, das in zwei Zimmern im zweiten Geschoss des Kulturhauses untergebracht wurde. Bis 1976 war es ein Volksmuseum, jetzt ist es eine Filiale des Heimatkundemuseums der Stadt Altbassar.

Von Jahr zu Jahr mehren sich die Exponate, die nicht nur von der heroischen Vergangenheit der Gegend, sondern auch von der Geschichte der Entstehung und Entwicklung der ersten Kolchose „Besobnisk“ und „Krasny Parlsan“, von den Pionieren der Kolchosbewegung, von den ersten Komsomolzen, den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges, den Neuländerschleppern des Sowchos „Krasnoselski“ berichten.

Die Mitarbeiter des Museums sammeln fortwährend neue Materialien über die Geschichte ihrer Gegend, über die gewaltigen Wandlungen in Marlowka und in den anderen Dörfern und Rayons in der Epoche des entwickelten Sozialismus; sie schreiben eine Chronik des Dorfes, der Heimatstätte des Partisanenaufstandes.

Bedeutendes Material ist über den freiwilligen Anschluß Kasachstans an Rußland anläßlich des 250. Jubiläums dieses historischen Ereignisses zusammengetragen worden. In den vergangenen zwei Jahren hat man Materialien über das Leben der Kasachen und der Umsiedler gesammelt. Dazu gehören kasach-

scher Schmuck für Frauen, handgearbeitete Männergürtel, zwei Bücher in arabischer Schrift, (eins davon ist W. I. Lenins Broschüre „Über die Revolution 1905“, herausgegeben 1926 in Kyslorda), Erzeugnisse der angedachten Kunst, Münzen.

In der Ausstellung, gewidmet dem 250. Jubiläum des Anschlusses Kasachstans an Rußland, können die Besucher und Exkursionsvortreffliche Erzeugnisse verschiedener Gewerbe sehen: gestickte Handtücher und Spitzen, landwirtschaftliche Geräte, Töpfer- und Flechtwaren der russischen und ukrainischen Umsiedler. Leider gestattet die beschränkte Ausstellungsfläche es nicht, alle Exponate zu zeigen.

Das Museum zeigt nicht nur, es propagiert auch. Seine Mitarbeiter halten Vorträge für die Werktätigen des Rayons, für die Schüler der allgemeinbildenden und technischen Berufsschulen.

Zum 60. Gründungstag der UdSSR wurde ein großes Album mit Fotos, Dokumenten, Karten, Zeitungsausschnitten u. a. ausgestattet. Diese Materialien veranschaulichen die Geschichte des Dorfes bis zu unseren Tagen, dessen heroische Vergangenheit, berichten von den Kriegsveteranen, den Neuländepionieren, von den Leistungen des Dorfes im 10. Planjahr, von den besten Mechanisatoren und Tierzüchtern. Zu diesem denkwürdigen Datum wurden die Wanderausstellungen „Die Goldähre des Neulands“, „Die Geschichtsdenk-



Foto: T. Radewitsch

maler des Rayons 'Marlowka', zwei „Neue Gebäude in Marlowka“ vorbereitet.

Die Geschichte der heimatischen Gegend ist ein dankbares Material für die ideologische und politische Erziehung der Jugend an den Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes. In den Sälen des Museums werden ständig „Stunden der Tapferkeit“, Klassenstunden abgehalten, hier werden die Kinder in die Pionierorganisationen aufgenommen, hier überreicht man den Komsomolzen ihre Mitgliedsbücher.

In den 15 Jahren seines Bestehens wollten im Museum Tausende von Besuchern aus allen Unionsrepubliken. Eine der Eintragungen im Gästebuch lautet:

Wir sind begeistert von dem Inhaltsreichtum des Museums, Unser glückliches Leben haben wir den Menschen der heldenhaften Vergangenheit zu verdanken.

Diese heldenhafte Vergangenheit im Gedächtnis des Volkes wachzuhalten ist eine der Hauptaufgaben des Museums.

Sergej USSIKOW,
Direktor des Museums

Gebiet Zellnograd

Unser Bild: Die Mitarbeiterinnen des Museums L. Kulpina und L. Eitel unterhalten sich mit jungen Heimatskundern, Schülern der Mittelschule Marlowka.

Über 250 000 Personen mit Kurchecks der Gewerkschaften wird der bekannte balneologische Kurort „Truskawez“, Gebiet Lwow, in diesem Jahr aufnehmen.

Die Gebäude der Sanatorien liegen, sonnenbestrahlt, auf malerischen Hügeln.

Der Kurort entwickelt sich nach einem Generalplan. In den letzten Jahren sind hier große Sanatorien errichtet und viele Pensionen modernisiert worden.

Ende des Planjahrhunderts werden in der Kurortstadt noch sieben neue Sanatorien entstehen.

Im Bild: Das neue Sanatorium „Rubin“ mit 500 Plätzen.



Foto: TASS

Groß im Leben wie in der Musik

Der ganze Lebensweg des großen Sinfonikers des XX. Jahrhunderts wird in der vierbändigen Monographie „Dmitri Schostakowitsch. Leben und Musik“ dargestellt. Die Arbeit an diesem Werk ist jetzt von der Professur des Leningrader Konservatoriums Sofja Chentowa beendet worden. Zwei Jahrzehnte hat sie gebraucht, um die Monographie über Leben und Schaffen des sowjetischen Komponisten abzufassen.

Die Leningrader Professorin hat während ihrer Arbeiten viele aufschlußreiche und bisher unbekannte Fakten entdeckt. So hat sie unter anderem festgestellt, daß der Großvater des Komponisten, Boleslaw Schostakowitsch, in den 70er Jahren des XIX. Jahrhunderts ein Revolutionär war, seine Großmutter, Warwara Schaposchnikowa, hat die Familie Uljanow, die Eltern Lenins, gekannt. Der Komponist hat die Manuskripte der ersten zwei Bände gelesen und sich billigend von ihnen geäußert. Die Verfasserin hat Tonbänder mit Aufnahmen von Erinnerungen Schostakowitschs in ihrem Besitz.

(TASS)

Kulturleben der Republik

Schaffen der Jungen

Zu einer Rechenschaftslegung der künftigen Fachleute der Volkswirtschaft vor dem Jubiläum wurde die in Alma-Ata eröffnete Republikausstellung des technischen und künstlerischen Schaffens der Jugend.

Die zahlreichen Exponate, darunter auch viel fern- und automatisch gesteuerte Modelle, zeugen davon, daß die Berufsschüler weitgehende Möglichkeiten haben, um sich ästhetisch zu entwickeln und sich auf verschiedenen Gebieten der Kunst und der Technik zu versuchen.

«Auf ewig zusammen»

Unter dieser Devise wurde im Zentralstadion von Kysyl-Orda eine große literarisch-dramatische Vorstellung veranstaltet. Vor den Augen der Zuschauer, die das Stadion bis auf den letzten Platz ausgefüllt hatten, wurden die wichtigsten, zukunftsbestimmenden Ereignisse aus der Entwicklungsgeschichte Kasachstans, der Freundschaft mit dem großen russischen Volk aufgerollt.

Laienkunstkollektive und Volkslieder gaben Tänze und Lieder zum besten, Sportler demonstrierten ihr Können.

Dieses grandiose Fest der Freundschaft im Stadion wurde zu einem großen Ereignis im Kulturleben der Stadt.

Fotos berichten

In Temirtau wurde eine Fotoausstellung der Berufsreporter, gewidmet dem Jubiläum der russisch-kasachischen Freundschaft und dem 60. Gründungstag der UdSSR eröffnet. Viele bekannte Foto-reporter aus den Industriestädten des Landes haben ihre besten Arbeiten zur Schau eingesandt. Mit den Mitteln der Fotokunst spiegeln sie die Heroik des Arbeitsalltags der Sowjetmenschen, den Reichtum und die Schönheit der heimatischen Natur wider.

Mit den Exponaten der Ausstellung haben sich bereits die Hüttenwerker und Bauarbeiter des Kasachstan Magnitki, die Chemiker und Kraftfahrer der Stadt bekanntgemacht.

Berufsmaler dem Jubiläum

Seit einigen Wochen ist im Zentralen Ausstellungssaal von Semipalatinsk eine große Bilderausstellung der Berufsmaler des Gebiets eröffnet worden. Sie macht die Besucher mit mehr als 60 Werken von Vertretern verschiedener Generationen bekannt. Viele Bilder sind unmittelbar dem Thema des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland gewidmet. Sie spiegeln die Erfolge der Werktätigen des Gebiets wider.

Neben den schon weit bekannten Malern A. Tschelobajew, M. Belajew, I. Soloduchin u. a. sind auch junge unbekanntere Künstler wie W. Tschalkin, S. Dosekin, A. Parambul mit einer Reihe von Werken vertreten.

Bekanntmachung

Das Alma-Ataer Pädagogische Fremdspracheninstitut hat den Termin der Aufnahme von Gesuchen für das Fernstudium im Unterrichtsjahr 1982-1983 bis zum 31. August 1982 verlängert. Die Aufnahmeprüfungen finden vom 1. bis 10. September statt, die Immatrikulation erfolgt vom 11. bis 15. September.

An der Fernfakultät der Hochschule werden Lehrer für englische Sprache (russische und kasachische Abteilung), für deutsche Sprache (russische und kasachische Abteilung), für deutsche Sprache und Literatur (muttersprachlicher Unterricht) vorbereitet.

Das Vorkursrecht auf die Immatrikulation haben Personen, die nicht weniger als sechs Monate im Bereich der Volksbildung gearbeitet haben.

Dem Aufnahmegesuch sind folgende Dokumente beizulegen:

1. Zeugnis über Mittelschulbildung (Original);
2. Eine von der Administration des Betriebs oder der Anstalt beglaubigte Beurteilung für den Eintritt in die Hochschule;
3. Auszug aus dem Arbeitsbuch;
4. ärztlicher Befund (Formblatt Nr. 286);
5. vier Fotos (3x4).

Die Dokumente sind an folgende Adresse zu richten: 480072, Alma-Ata, uliza Muratbajewa, 200, Aufnahmekommission der Fernfakultät des Alma-Ataer Pädagogischen Fremdspracheninstituts.

Auf dem Tschaikowski-Wettbewerb

Zwölf Cellisten aus acht Ländern setzen ihren Wettstreit im Finale des internationalen Tschaikowski-Wettbewerbs fort. Das sind drei Vertreter aus den USA, je zwei aus der UdSSR und der BRD sowie je ein Cellist aus Brasilien, der CSSR, Kanada, Norwegen und Österreich. An der ersten Runde haben 70 Musiker teilgenommen.

Der Leiter der internationalen Jury, Danil Schafraan, der diese Entscheidung kommentierte, sagte: „Bereits jetzt kann man konstatieren, daß für die Wettbewerbsteilnehmer außerordentlich markante und vielfältige Begabung kennzeichnend ist. Wir, die Jury-Mitglieder, sind alle endlos froh darüber, und betrüblich ist für uns die Tatsache, daß nur zwölf zum Finale zugelassen werden konnten, da viel mehr für die Teilnahme an dieser Etappe des Wettbewerbs würdig gewesen wären.“

Danil Schafraan teilte mit, daß die Jury ihre Entscheidung einstimmig angenommen hat.

Diesmal nehmen am Finale des internationalen Tschaikowski-Wettbewerbs in Moskau Michail Kanka (CSSR), Desmond Hoebig (Kanada), Antonio Meneses (Brasilien), Anthony Ross, Alvin McCall und David Hardy (alle USA), Georg Faust und Ulrike Schäfer (beide BRD), Truls Mork (Norwegen), Yuri Seiler (Österreich), Alexander Rudin und Marina Tarassowa (beide UdSSR) teil.

Im Finale spielen jeder Teilnehmer Roko-Variationen von Tschaikowski und ein Konzert nach seiner Wahl. Begleitet werden sie vom Orchester der Moskauer Philharmonie unter Stauführung Dmitri Kitajenkos. (TASS)

tionen gegen kapitalhungrige Wohnungsspekulanten brutal niedergeschlagen. Da fehlt es allgemein an Ausbildungsplätzen für die Jugend. Es gibt Bestechungskandale mit Senatsbeteiligung. Die Rauschgiftsucht greift immer mehr um sich. Nein, die sogenannte Freiheitsglocke gleicht doch eher einer Totenglocke.

Wir arbeiten gern für den Sozialismus, der sauber, human und zukunftsfröhlich ist, auch wenn wir uns während der Arbeit schmutzig machen.

Der Brigadier sagt diese bedeutenden Worte mit Bedacht, weil er wohl weiß, daß er sie nur ehrlichen Herzens aussprechen darf.

Hier muß der Mensch dirigieren

Was gehört, Ihrer Meinung nach, zu einem guten Bergmann?

Er muß kräftig und gesund sein, schon um Staub, Hitze und Frost standzuhalten, außerdem gewitzt, um mitzudenken bei jedem Verfahren; er muß Risikobereitschaft aufbringen und vor allem verantwortungsbewußt handeln können — exakt, gewissenhaft, pünktlich, immer Quantität und Qualität vor Augen.

Der Bagger ist nicht die Maschine, die etwas von selbst macht. Hier muß der Mensch dirigieren. Aber durch Knopfdrücken allein schafft er es auch noch nicht. Die Kohlegewinnung wäre dann gar keine Kunst: Maschine anlassen und ran an das Flöz. Glauben Sie mir, das geht nicht so einfach.

Bei der Arbeit wollen die einzelnen Schritte genau überlegt sein. Jeder von der Besatzung fragt sich, wie er Handgriffe, vielleicht sogar Arbeitsgänge sparen könnte.

Alles andere ist Geschick, Gespür, das in Fleisch und Blut übergegangene Gefühl dafür, wie er seine Arbeit machen muß. Der Baggerführer, Belader oder Mechaniker kann ja nicht bei jeder Bewegung seinen Händen sagen: „Jetzt muß ich dieses tun. Sie tun es aber doch, als wenn sie mitdächten. Und hier beginnt, wenn die Beherrschung der Maschine vollkommen ist, die Freude an der Sache. Womit sich das vergleichen läßt? Denken Sie an einen Artisten, meinetwegen an einen Jongleur — Messerspitze auf Messerspitze. Der Mann denkt doch über die Gesetze des Balancierens überhaupt nicht nach, er kann es eben einfach. Natürlich stellt sich Spaß nicht zu jeder Stunde ein, das gibt es wohl in keinem Beruf.“

Unsere Pflicht ist Kohlegewinnung

Jeder Mensch hat Rechte und Pflichten. Das eine ergibt sich aus dem anderen. Ich meine, keiner darf nur die Rechte beanspruchen und die Pflichten vernachlässigen. Unsere Pflicht ist eben Kohlenförderung.



Mensch in Großformat Bergmannscharakter

Ronald KRAUSE, Korrespondent der „Freundschaft“

1. Folge Die Möglichkeiten sind durchaus nicht erschöpft

Ihre Brigade, Anatol Iwanowitsch, ist stets eine der bestplatzierten bei der Auswertung des Wettbewerbs unter insgesamt vier Brigaden, die mit den gleichen Baggern arbeiten. Und so ist es nun schon seit vielen Jahren. Bestleistungen sind also bei Ihnen kein Zufall. Warum?

Nach kurzem Überlegen: „Weil wir eine verschworene Truppe sind, in der sich einer auf den anderen jederzeit verlassen kann. Und das gibt uns die Kraft, über unsere ohnehin hohen Ziele hinaus jedes Jahr noch etwas hinzuzuleisten. Erneut haben wir die angespannte Verpflichtung übernommen, zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR, den Plan von 1982 vorfristig zu erfüllen und darüber hinaus eine Menge Kohle zu fördern. Etwas Radikales, das dies auf einen Schlag sicherte, haben wir nicht. Viele kleinere Verbesserungen sollen dieses Plus herbeiführen. Und da sind die Möglichkeiten durchaus noch nicht erschöpft. Eine Reserve sehen wir in der besseren Nutzung unserer Technik, in der Verkürzung der Reparaturfristen und im Wettbewerb.“

Ohne Wettbewerb schmort jeder im eigenen Saft

Die Idee des Leistungsvergleichs hatte uns schon lange gepackt. Jeder wollte wissen, wo wir stehen, ob wir besser oder schlechter als die anderen Besatzungen der gleichartigen Maschinen sind. Unsere Meinung: Ohne Wettbewerb schmort jede Brigade im eigenen Saft. Wir haben uns mit den Brigaden von Anatol Marschakow, Anatol Prokopowitsch und Pawel Maximenko über vergleichbare Kriterien geeinigt. Maßgebend dabei sind solche Kennziffern wie Arbeitsproduktivität, Förderleistung, Herabsetzung der Reparaturfristen usw. Das aber setzt eine ständige, mögliche genaue Bewertung der Leistungen voraus, die nicht schematisches Erzielen sondern alle leistungsbeeinflussenden Faktoren realistisch berücksichtigt. Das verlangt, dass die solcherart vergleichbar gemachten Leistungen auch regelmäßig analysiert werden. Erst dann lassen sich die besten Erfahrungen popularisieren.

Solche Wettbewerbsführung macht mehr Arbeit. Aber sie ist notwendig. In unserem Tagebau sind große Grundrunds konzentriert. Werden die Bestwerte bei der Ausnutzung der Großgeräte überall erreicht, steigt die Förderleistung. Also muß man verallgemeinern, was sich gut bewährt, und überwinden, was dem Leistungsanstieg im Wege steht.

Im Unterschied beispielsweise zu einer Taktstraße im Maschinenbau, an der aus stets gleichem Bauteil entsteht, ist ein Bagger unter freiem Himmel oftmals unvermuteten Änderungen des Wetters und der geologischen Bedingungen unterworfen. Die reibungslose Arbeit des Großgerätes, die Einhaltung der Technologie verlangt der Baggerbesatzung unter diesen Bedingungen stets neue Entscheidungen ab. Qualifikation, Erfahrung, Können des Menschen sind in der Kohle in besonderem Maße für die Geräteleistung entscheidend.

Die Arbeit läuft, wenn sich die Mannschaft gut versteht

Großes Wert legen wir auf das Brigadenklima. Wir sind alle der Meinung: Die Arbeit läuft eben so gut, wie die Mannschaft sich versteht. Gerade das kameradschaftliche Verhältnis ist der Ansporn zu höheren Leistungen. Dazu gehört auch, daß jeder offen seine Meinung äußert.

E einmal hörte ich im Bus jemand sagen: „Die Menschen sind wie Sonnenblumenkörner in einem Sack. Auf den ersten Blick scheinen alle zusammenzugehören, in Wirklichkeit aber steckt jeder in seiner Schale.“ Ich hätte diesem Skeptiker gern erwidert: Mein lieber Freund, du solltest eines Morgens vor der Schicht zu uns kommen. Da würdest du so viele interessante Gespräche und Auseinandersetzungen hören. Dabei geht es nicht bloß um die Arbeit, sondern auch um die Arbeitsvorstellung, um ein neues Buch, um Fußball und Laienkunst.“

„Ja, das stimmt schon, wir haben auch früher unseren Mann gestanden. Aber es kam auch vor,

daß sich jemand zur Schicht verspätete, oder aus „objektiven“ Gründen überhaupt nicht zur Arbeit erschienen war. Als wir die Initiative starteten, beschlossen wir, damit ein für allemal Schluß zu machen, um so mehr, als es seither in unserem Tagebau immer mehr kritische Augen gibt. Wehe, wenn bei uns mal etwas nicht klappt. Gleich heißt es: Das soll unsere Musterbrigade sein?“

Es kommt darauf an, für was man sich schmutzig macht

Was bewegt Ihre Brigade, jedes Brigademitglied und Sie persönlich, zum 60. Gründungstag der UdSSR jeden Tag Ihr Bestes zu geben?

Das zu erläutern fällt mir als Kommunisten nicht schwer. „Dumm und stark“ muß ein Bergmann sein, besagt eine alte Redensart. Solche Redensarten wurden von Ausbeutern erlunden; mit den Ausbeutern verloren auch sie ihre Existenzberechtigung. Jeder von uns hat seine Wünsche, die er nach und nach erfüllt sehen will. Die meisten von uns wissen aber auch, daß deren Erfüllung sich nicht immer in Rubeln ausdrücken läßt.

Sie dürfen mir glauben: Wer wie wir mit Kohle, Schmiere, Staub und Vierschichtarbeit zu tun hat, erkennt sich vor dem Spiegel selbst nicht mehr. Nun, das natürlich auch dreckige Arbeit. Klassencharakter. Allerdings kommt es dabei immer darauf an, zu welchem Zweck man sich schmutzig macht. Wir leisten unsere Arbeit, um Kohle zu fördern. In meinem Kollektiv überzeugen wir uns immer wieder davon, daß unsere Arbeit, die tägliche Erfüllung unserer Pflichten zur Stärkung des Sozialismus in unserem Staat notwendig ist, der nicht nur Frieden gewährleistet, sondern auch zugleich Frieden schafft.

Wir verfolgen unbeirrt unseren politischen Kurs auf die Hebung des Volkswohstandes, sichern ständig die Vollbeschäftigung. Wir haben soziale Geborgenheit, und unser Wohlstand mehrert sich in dem Maße, wie wir arbeiten.

Wenn wir mal beisammen sitzen, dann wird natürlich auch über andere geredet. Diese „anderen“ sind in jüngster Zeit die regierenden beziehungsweise nicht regierenden Herrschaften in den USA, der BRD und anderen kapitalistischen Ländern, die mit arrogantem Wohlstand sich in schmierige Geschäfte der Interessen der Bürger verwickelt sind. Was ist das schon für eine „freie Demokratie“? Da werden Demonstra-